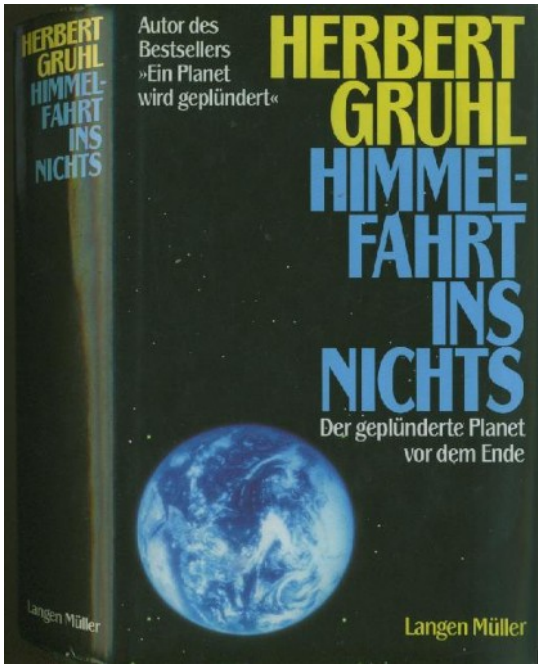
Herbert Gruhl

Himmelfahrt ins Nichts

Der geplünderte Planet vor dem Ende

Umwelt-Sachbuch 1992

detopia.de/G/Gruhl-Herbert/1992-Himmelfahrt



9

Das große Thema vom Aufstieg und Untergang der Kulturen steht aus dringendem Anlaß erneut auf der Tagesordnung der Weltgeschichte – und diesmal für die Erde insgesamt; erweitert um das Entstehen und Vergehen der Lebewesen überhaupt.

In den letzten 200 Jahren wurde die Oberfläche unseres Planeten immer schneller umgestaltet, zerfurcht, ja verwüstet, die Luft verändert und die Gewässer verdorben. Nichts läuft mehr so, wie es die letzten Jahrtausende und sogar noch die letzten Jahrhunderte im natürlichen Rhythmus des Himmels und der Erde verläßlich dahinging.

Die Ereignisse haben ein rasendes Tempo und eine globale Gleichzeitigkeit angenommen, in deren Wirbel alle besinnungslos hineingerissen werden. Nur einzelne gewinnen soviel Abstand, um das Geschehen noch überschauend zu begreifen. Wir erleben zur Zeit das faszinierende Schauspiel, wie eine Art von Lebewesen – unsere eigene – die kosmische Tragödie ihres Unterganges inszeniert.

Die Einleitung meines Buches <Ein Planet wird geplündert> schloß ich 1975 mit den Worten des Dichters Eugène Ionesco: *"Ich bin ein Mensch unter drei Milliarden Menschen. Wie kann da meine Stimme gehört werden? Ich predige in einer übervölkerten Wüste. Weder ich noch andere können einen Ausweg finden. Ich glaube, es gibt keinen Ausweg."*

Danach habe ich 15 Jahre nach Auswegen gesucht und wohl um die tausend Vorschläge von Zeitgenossen überprüft, die solche gefunden zu haben vorgaben oder auch nur vortäuschten. Alle griffen zu kurz, erwiesen sich als einseitig und verkannten außerdem

die Schwierigkeiten jeder politischen Umsetzung.

Die Zahl der Bücher, die sich mit der Krise des Menschen auf diesem Planeten auseinandersetzen, ist inzwischen auf einige tausend Titel angeschwollen. Die meisten schließen mit klugen Plänen, wie diese Erde zu retten sei; doch fast nichts davon wurde politisch aufgegriffen.

Alles blieb so folgenlos wie gelesene Romane oder Gedichte. Folgenlos blieben auch die unzähligen wohlgemuten *Konferenzen*, zu denen die Teilnehmer von Erdteil zu Erdteil jagen:

In der UNO wurde am 29.10.1982 eine <Weltcharta für die Natur> von 111 Nationen <verabschiedet>.

Bedeutende Wirkungen hätte die »Erste Umweltkonferenz der Vereinten Nationen« 1972 in Stockholm haben sollen. Man schrieb damals: *»Die Menschheit hat vielleicht gerade noch eine geringe Chance, ihr Überleben für einige Zeit zu sichern.«*

Diese »Umweltkonferenz« wird **1992** ihren zwanzigsten Jahrestag in Brasilien feiern, ohne eine nennenswerte Erfolgsbilanz vorlegen zu können, obgleich doch schon der seinerzeitige Generalsekretär der UNO, U Thant, **1969** erklärt hatte, daß nach seiner Schätzung nur noch ein Jahrzehnt zur Verfügung stünde, weil danach *»die Probleme derartige Ausmaße erreicht haben werden, daß ihre Bewältigung menschliche Fähigkeiten übersteigt«.3*

Die geschätzten zehn Jahre sind bereits zweimal verstrichen, obwohl wir seit jener Zeit den Ruf hören: »Es ist fünf vor zwölf!« Wie lange bleibt es immer noch fünf vor zwölf? Hat jemand die Weltuhr angehalten? Nein! Nichts wurde in den zwei Jahrzehnten gestoppt, das Tempo ins Unheil vielmehr weiter gesteigert! Dem suchen einige Weltbetrachter Rechnung zu tragen, indem sie variieren: »Es ist schon zwölf« oder »Es ist eine Minute nach zwölf«.

Das gibt Anlaß zu fragen, wie lange denn nun eine solche Weltminute dauert. In der Bibel heißt es: *»Tausend Jahre sind vor Dir wie ein Tag oder eine Nachtwache.«*

Rechnen wir die Nacht zu acht Stunden, gleich 480 Minuten, dann vergehen pro Minute zwei Jahre.

d-2012: Probe: 2 (Jahre/Minute) mal 480 (Minuten) = 960 (Jahre). Gruhl kommt später darauf zurück.

<Fünf vor zwölf> hieße dann: zehn Jahre vor dem Ende. Wenn es also heute <fünf vor zwölf> wäre, dann würde ausgerechnet im Jahre 2000 die Posaune der Apokalypse ertönen! Wie erfreulich suggestiv für diverse Sekten!

Doch ich halte nichts von solchen runden Jahreszahlen; denn das Jahr 2000 wird ein Jahr wie jedes andere sein. Daß die meisten Länder heute dem gregorianischen Kalender folgen, ist purer Zufall; für die Juden wird dann das Jahr 5761 sein, die Mohammedaner werden dann Mitte Juli vom Jahr 1378 in das Jahr 1379 übergehen.

In welchem der Jahre die große Katastrophe eintreten wird, läßt sich nicht vorausberechnen, abgesehen davon, daß es wahrscheinlich Ketten von Katastrophen geben wird. Sicher ist nur, daß sich das Verhängnis nicht mehr aufhalten läßt — genauso wenig wie eine Lawine zu stoppen ist, wenn sie sich gelöst hat.

10 / 11

Aus Amerika kam vor 20 Jahren die Vorstellung eines <Point of no Return>. Bevor ein Flugzeug soweit geflogen ist, daß es die Hälfte seines Treibstoffs verbraucht hat, muß es umkehren, wenn es seinen Heimathafen noch erreichen will. Für die Entscheidung bleiben letztlich nur Sekunden, bevor der Punkt, von dem aus keine Rückkehr mehr möglich ist, überflogen wird — und die Reise ins Nichts beginnt. Auch dabei könnte geschehen, daß die Passagiere das Ereignis zunächst nicht einmal bemerken.

Auf unseren Planeten übertragen heißt das: Eine Umkehr müßte frühzeitig in die Wege geleitet werden, wenn die Gegenmaßnahmen überhaupt noch Aussicht auf Erfolg haben sollen.

Der amerikanische Wissenschaftler Thomas Lovejoy meinte 1988, *»daß die meisten Kämpfe um die Erhaltung der Umwelt in den neunziger Jahren entweder gewonnen oder verloren werden. Im nächsten Jahrhundert wird es zu spät sein.«*

en.wikipedia_Thomas_Lovejoy

Aber wir befinden uns noch keineswegs im Stadium der Kämpfe und Gegenmaßnahmen, sondern im Stadium der Diskussion, ja des Streites darüber, ob die Lage überhaupt bedrohlich sei! Und während einige wenige über die Altlasten diskutieren... — schaffen Milliarden Menschen Tag für Tag Neulasten – und jubeln darüber!

Der Psychologe Erich Fromm wunderte sich schon 1976:

> *»Alle Daten sind der Öffentlichkeit zugänglich und weithin bekannt. Die nahezu unglaubliche Tatsache ist jedoch, daß bisher keine ernsthaften Anstrengungen unternommen werden, um das uns verkündete Schicksal abzuwenden. Während im Privatleben nur ein Wahnsinniger bei der Bedrohung seiner gesamten Existenz untätig bleiben würde, unternehmen die für das öffentliche Wohl Verantwortlichen praktisch nichts, und diejenigen, die sich ihnen anvertraut haben, lassen sie gewähren. Wie ist es möglich, daß der stärkste aller Instinkte, der Selbsterhaltungstrieb, nicht mehr zu funktionieren scheint?«*5

Ja, wie ist das möglich? Diese Frage erforscht das vorliegende Buch. Dazu müssen wir das Wesen des Menschen und seine Vergangenheit studieren. Eine mögliche Antwort gab uns bereits der bekannte britische Schriftsteller Herbert George Wells:

> *»Es gibt große, ungewisse Massen im Ameisenhaufen, deren Führer, weil sie unfähig sind zu erfassen, was geschieht, ihre Zuflucht zu den übelsten und bösartigsten Beschwörungen nehmen .... Die unglückselige, von diesen wimmelnden, stoßenden Massen gepackte Ameise tut ihr Bestes, sich ihren Glauben an die zu erhalten, denen sie sich überantwortet hat.«*6

11 /12

Die Menschenmassen glauben immer noch an eine ihnen weit überlegene und überlegende Führung, und die Völker sind Mitläufer und Mittäter der ökologischen Zerstörung. Dabei dürften sie sich heute durchaus entscheiden, dagegen zu sein, zu protestieren oder sogar »auszusteigen«. Doch einige Dutzend anderer Themen erscheinen den Menschen der Gegenwart wichtiger als die Grundlagen ihres Lebens.

Das Wissen von der belebten Natur ist in unheimlich kurzer Zeit aus den Köpfen verschwunden. Die Wissenschaften haben, um zu immer detaillierteren Kenntnissen zu kommen, unsere Welt in zunehmend winzigere Stückchen aufgesplittert, und nun ist niemand da, der sie wieder zusammenfügen könnte.

Andererseits haben es die Wissenschaften, an denen wir zugrunde gehen werden, auch möglich gemacht, jetzt das große Welttheater vor uns aufzurollen, was ich mit diesem Buch versuche.

Eine die Lebensvorgänge zusammenfassende Wissenschaft, die *Ökologie*, ist erst im Laufe dieses Jahrhunderts zögernd entstanden. Sie hat inzwischen das Weltbild des Menschen der industriellen Zivilisation als fatal entlarvt. Die Ergebnisse der Ökologie sind für die menschliche Gattung deprimierend. Das auserwählte Geschöpf, ja Statthalter Gottes auf Erden, sieht sich zeitlich und räumlich eingebunden in die Lebenskette und in das Lebensnetz aller Wesen. Seine Vorfahren waren nicht nur affenähnlich, sondern seine Ahnenreihe reicht weit zurück bis zum Einzeller. Da findet sich keine göttliche Abstammung, von der viele Religionen ausgehen, und auch keine Gottähnlichkeit.

Und kein ehrlicher Biologe kann dem Menschengeschlecht die gewünschte herrliche Zukunft versprechen, er muß vielmehr vor den von Jahr zu Jahr steigenden Gefahren warnen. Die Wissenschaft hat nach Wahrheit zu streben. Noch viel wichtiger: »Nicht eine glücksorientierte, nur eine wahrheitsorientierte Gesellschaft kann auf die Dauer gedeihen«, befand der Physiker Carl Friedrich von Weizsäcker.

Damit ist aber auch unsere Situation gekennzeichnet; denn wann hat es je so glücksbesessene Gesellschaften gegeben wie heute?

12 / 13

Der Philosoph Martin Heidegger konstatierte schon kurz nach dem Krieg die Notlage:

> *»Der geistige Verfall der Erde ist so weit fortgeschritten, daß die Völker die letzte geistige Kraft zu verlieren drohen, die es ermöglicht, den ... Verfall auch nur zu sehen und als solchen abzuschätzen.*
> *Diese einfache Feststellung hat nichts mit Kulturpessimismus zu tun (freilich auch nichts mit einem Optimismus); denn die Verdüsterung der Welt, die Flucht der Götter, die Zerstörung der Erde, die Vermassung des Menschen, der hassende Verdacht gegen alles Schöpferische und Freie hat auf der ganzen Erde bereits ein Ausmaß erreicht, daß so kindische Kategorien wie Pessimismus und Optimismus längst lächerlich geworden sind.«*

Es ist bezeichnend, daß sich die sogenannte »Öffentlichkeitsarbeit« sowohl der Wirtschaft wie der Politik des kindischsten optimistischen Geschwätzes bedient, um sich die frisch-fröhlichen Konsumenten zu erhalten. So haben nicht einmal die entsetzlichsten Ereignisse dieser Jahre einen Schrecken, geschweige eine Lähmung auszulösen vermocht. Im Gegenteil! Es kam zu gewaltigen Anstrengungen in Richtung »wirtschaftliches Wachstum« gerade bei den Völkern, die schon längst das meiste verschwenden — also zur Forcierung der Kräfte auf ein schnelleres Ende!

Und das auf allen Gebieten: Wissenschaft, Technik, Produktion, Verkehr, folglich auch Erhöhung der Müllberge, der chemischen und radioaktiven Vergiftungen rund um die Erde. Nach dem kurzen Schock der Ölkrise des Jahres 1973 wurden in den achtziger Jahren wieder phantastische Steigerungsraten erzielt. Die Bewohner des Planeten Erde schwelgen im »Erfolg«, da sie die Massenstatistik als Wertmaßstab betrachten. Die Völker werden mit Geld und Zahlen gefüttert und ruhig gestellt.

Wer denkt da noch an die Warnungen des <Club of Rome> vor bald 20 Jahren, an meine <Schreckensbilanz unserer Politik> vor 17 Jahren und an die Unheil verkündenden Prognosen der Untersuchung für den amerikanischen Präsidenten Jimmy Carter vor zehn Jahren mit dem Titel <Global 2000>.

Seit rund zwei Jahrzehnten erweisen sich immer wieder die negativsten Umweltprognosen als die zutreffendsten, wenngleich sie stets im ohrenbetäubenden Lärm rastloser Geschäftigkeit untergehen und nur ab und zu mit unerwarteten Schreckensmeldungen die Bewußtseinsschwelle durchbrechen – allerdings in immer kürzeren Abständen.

Das heißt, daß die verschrienen Pessimisten zunehmend Recht behalten und mit Friedrich Nietzsche gelassen antworten können: *»Pessimismus ... hat in der Not seine Mutter. Er ist älter und ursprünglicher als der Optimismus, produktiv, so daß er selbst noch seinen Gegensatz an's Licht ruft.«*

Ich schließe mich darum Nietzsche an: *»Weg mit den bis zum Überdruß verbrauchten*

Wörtern Optimismus und Pessimismus! Denn der Anlaß, sie zu gebrauchen, fehlt von Tag zu Tag mehr: nur die Schwätzer haben sie jetzt noch so unumgänglich nötig.«[10]

Ich werde den letzten genialen Philosophen, Friedrich Nietzsche, vielfach heranziehen, denn er sah bereits ein Jahrhundert früher, wohin sich die Welt mit unausweichlicher Konsequenz entwickelt. Der monumentale Block seiner Gedanken über das Leben und die Geschichte ist bei weitem noch nicht in seiner ganzen Dimension erkannt.

Nur einzelne erklimmen wie er *»den archimedischen Punkt außerhalb der Vorgänge«*, die mit ihrem Getöse die heutige Zeit erfüllen; denen aber wird immer klarer, *»daß der kosmische Ablauf der Ereignisse in wachsendem Maße der geistigen Struktur unseres Alltagslebens entgegengesetzt ist«.*[12]

Wo sollten da noch Menschen zu finden sein, die Notwendiges nicht nur mitdächten, sondern auch mittäten? Wo das Mittun jetzt ein Mitverzichten sein mußte — also etwas, was der Mensch wie jedes Lebewesen noch nie einüben konnte und auch nicht einüben durfte, weil er sonst die Millionen Jahre nicht überstanden hätte.

Der Bericht *Zur Lage der Welt 89/90* endet mit der Erkenntnis, daß, solange nicht mehr Menschen mitmachen, um die Zerstörung der Erde aufzuhalten, wenig Hoffnung bleibt.

Weltverbesserer laufen scharenweise herum. Um aber einige zu finden, die sich damit begnügen, die Welt zu erhalten, muß man lange suchen. Das ist meine Erfahrung aus einem zwanzigjährigen hoffnungslosen Kampf gegen die Gleichgültigkeit. Weder mit Gott noch mit dem Teufel kann man heute den Menschen so viel Angst einjagen, daß sie ihr Leben ändern würden.

Dennoch bin ich im siebzigsten Lebensjahr immer noch darauf bedacht, in dieser Zeit der Verwirrung für die angesammelten Erfahrungen nutzbringende Verwendung zu finden. Um Zustimmung bemühe ich mich nicht mehr, schreibe aber infolge des gleichen Dranges, unter dem der Mensch vor einigen zehntausend Jahren angetreten ist, um schließlich den Geist bis an die äußersten Grenzen seiner Möglichkeiten voranzutreiben.

14

Herbert Gruhl,
Vorwort 1992

Index

Herbert Gruhl # 1992 # Himmelfahrt ins Nichts # Der geplünderte Planet vor dem Ende # 1992 by Langen-Müller-Herbig # ISBN 3-7844-2396-5 # Umschlag: Wolfgang Heinzel # Grafiken: Nürnberger in München # Druck: Jos. C. Huber, Dießen # Sachbuch # Gruhl: 1921-1993 # 388 (432) Seiten.

Umwelt-Sachbuch 1992

Mehr:

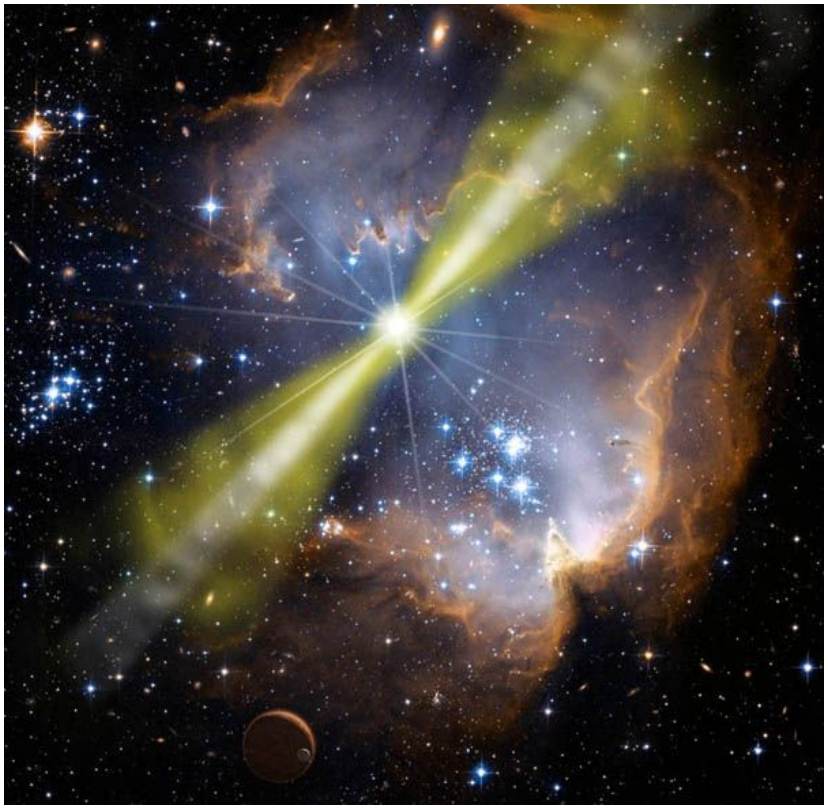
detopia.de/G/Gruhl-Herbert/1992-Himmelfahrt

wikipedia_Herbert_Gruhl *1921 in Sachsen bis 1993

herbert-gruhl.de Homepage

wikipedia_Langen_Müller_Verlag = Herbig Verlag

Gruhl letzter Spiegelartikel 1992 – bei spiegel.de



Inhalt

Vorwort (Autor) (9)
Eineleitung: Wir sind unbehaust im Universum »zu Hause« (15)
Innenseite vorne (Weltkarte Hochkulturen) # Innenseite hinten: Die Erde bei Nacht
Anmerkungen (389) # Literatur (402) # Register (414)

Teil 1 Die Etappen der natürlichen Evolution (25)
1 Der 4.000.000.000 Jahre dauernde Anlauf des Lebens (27)
2 Der 3.000.000 Jahre dauernde Anlauf des Menschen (41)
3 Der 100.000 Jahre dauernde Anlauf des Denkens (47)
4 Der 10.000 Jahre dauernde Anlauf des Machens (54)
5 Was ist Leben? (61)

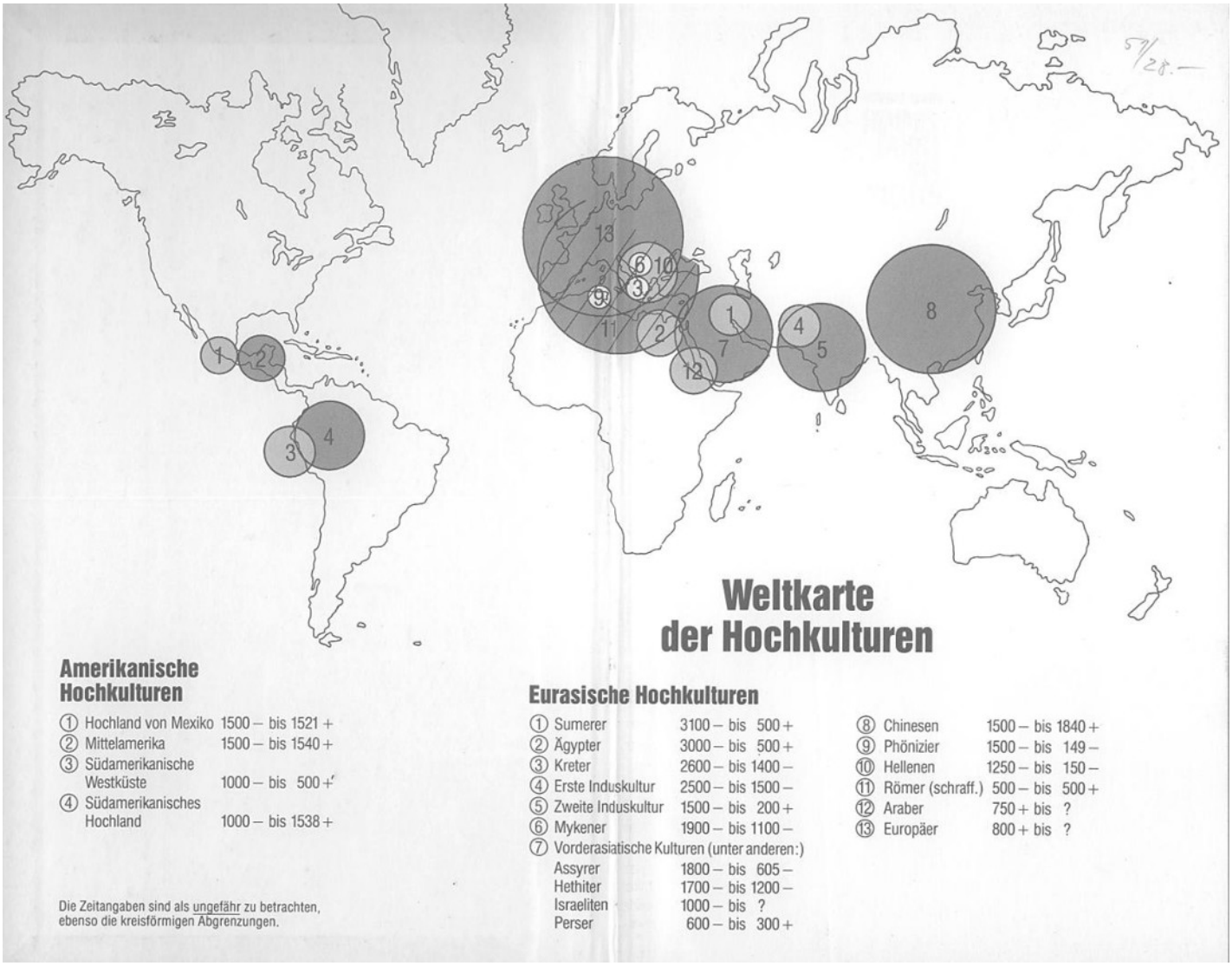
Teil 2 Die historische Evolution der Hochkulturen (67)
1.Die Entfaltung der Kulturstaaten (69) 2.Die Zwietracht der Stände (80)
3.Die langsame Entwicklung der Technik (88) 4.Die Schrift als dritter Erbgang (93)
5. Die Religionen (100) 6.Die Philosophie (118) 7.Der Verfall der Hochkulturen (126)
8. Das Gesetz der gleitenden Fügungen (133)

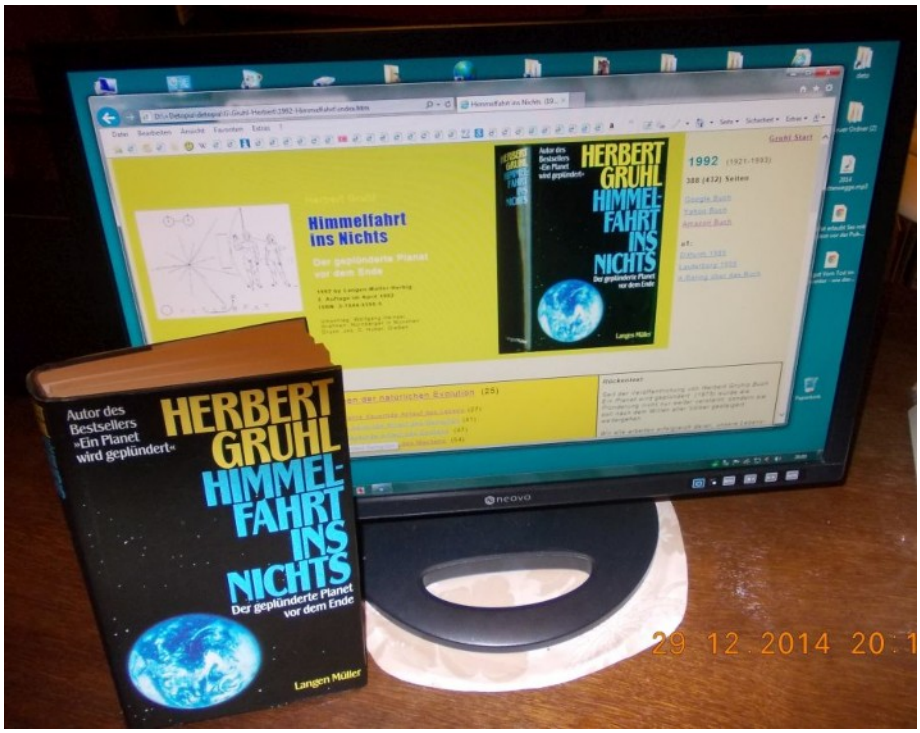
Teil 3 Der 200 Jahre dauernde Siegeslauf der technischen Zivilisation (143)
1. Die Explosion der Erfindungen (145) 2.Die Faszination des Unnötigen (159)
3. Die Gotteskindschaft (165) 4.Das energetische Feuer (169) 5.Die Verarbeitung der Materie (176)
6. Die totale Mobilität (181) 7.Die planetarische Gleichzeitigkeit von Wort und Bild (185)
8. Die angekündigten Großtaten (188) 9.Neue Geschöpfe durch Gentechnik? (195)
10 Die Ausgeburten des Wahns (207) 11.Auch der Geist mutiert (217)

Teil 4 Die zerstörten Fließgleichgewichte der Natur (227)
1 Unser labiler Planet (229) 2 Die Menschenflut (233) 3 Die Unratlawine (249) 4 Die Entropie (253)
5 Die fruchtbaren Böden schwinden dahin (257) 6 Die Gewässer verderben und versiegen (264)
7 Die Lüfte verbreiten Gifte und Strahlen (271) 8 Die Wälder weichen, das Meer steigt (278)
9 Die Selbststeuerung der Natur ist gestört (285)

Teil 5 Der Mensch als göttlicher Lenker? (291)
1. Umweltpolitik? (293) 2. Qualitatives Wachstum? (300)
3. Naturreservate? (303) 4. Multikulturelle Gesellschaft? (309)
5. Das schreckliche Ende des wohlgemeinten Guten (316)
6. Der Mensch ist kein göttlicher Lenker (326)

Teil 6 Das zwangsläufige Ende (339)
1. Unaufhaltsam rollt die Maschinerie (341)
2. Freiwilliger Verzicht ist dem Leben fremd (350)
3. Befohlener Verzicht muß scheitern (356)
4. Zukunftspolitik ist und bleibt unmöglich (361)
5. Das Ende (367)
6. Gibt es ein Danach? (380-388) ##


Weltkarte
der Hochkulturen
Amerikanische Hochkulturen
① Hochland von Mexiko 1500 – bis 1521 +
② Mittelamerika 1500 – bis 1540 +
③ Südamerikanische Westküste 1000 – bis 500 +
④ Südamerikanisches Hochland 1000 – bis 1538 +
Die Zeitangaben sind als ungefähr zu betrachten, ebenso die kreisförmigen Abgrenzungen.
Eurasische Hochkulturen
① Sumerer 3100 – bis 500 +
② Ägypter 3000 – bis 500 +
③ Kreter 2600 – bis 1400 –
④ Erste Induskultur 2500 – bis 1500 –
⑤ Zweite Induskultur 1500 – bis 200 +
⑥ Mykener 1900 – bis 1100 –
⑦ Vorderasiatische Kulturen (unter anderen:)
Assyrer 1800 – bis 605 –
Hethiter 1700 – bis 1200 –
Israeliten 1000 – bis ?
Perser 600 – bis 300 +
⑧ Chinesen 1500 – bis 1840 +
⑨ Phönizier 1500 – bis 149 –
⑩ Hellenen 1250 – bis 150 –
⑪ Römer (schraff.) 500 – bis 500 +
⑫ Araber 750 + bis ?
⑬ Europäer 800 + bis ?


Autor des Bestsellers »Ein Planet wird geplündert«
HERBERT GRUHL
HIMMEL-FAHRT INS NICHTS
Der geplünderte Planet vor dem Ende
Langen Müller
Himmelfahrt ins Nichts
29 12 2014 20 1

6.3. Befohlener Verzicht muß scheitern

Denn Täter werden nie den Himmel zwingen;
Was sie vereinen - wird sich wieder spalten,
Was sie erneuern - über Nacht veralten,
Und was sie stiften - Not und Unheil bringen.
Der deutsche Dichter Reinhold Schneider

356

Wäre der freiwillige Verzicht der Demokratie gemäß, so der angeordnete Verzicht der Diktatur. Doch konnte jemals ein Diktator seinem Volk auf die Dauer vorenthalten, was andere hatten? Das ging nur in Kriegszeiten. Doch in solchen konnten sogar Demokratien ihren Bürgern von der Antike bis zur Gegenwart *"Blut, Schweiß und Tränen"* abverlangen.

Wenn ein Gewaltherrscher längere Zeit regieren will, dann muß auch er um eine gewisse Balance zwischen den Erwartungen seiner Untertanen und seinen eigenen Plänen bemüht sein. Die Propaganda schafft zwar viel, doch nicht alles. Einen Diktator, der seine Propagandamaschine für die Erhaltung der Natur eingesetzt hätte, hat es noch nicht gegeben.

Die Gefahr für unsere Umwelt und Zukunft darzustellen, war bisher lediglich ein Thema der Medien in den Demokratien — wo aber die Gegenpropaganda auch alle Freiheit bis hin zur Narrenfreiheit genießt.

Nationale und internationale Wirtschaftsmächte sind stets auf Ausdehnung, niemals auf Einschränkung ihres Handels und Handelns bedacht. Und sie sind in mächtigen Verbänden organisiert bis hin zum "Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen" (GATT). Ihr Ziel ist die Vergrößerung des Welthandels, Befreiung von allen seinen Fesseln, auch wenn dabei lebenswichtige Bereiche zuschanden gehen. Die Amerikaner verlangen von Europa, daß es seine Bauern opfert. Und die Europäische Gemeinschaft opfert zur Zeit die gesamte Natur dem freien Binnenmarkt.

Wenn also in einem Land der Versuch einer konsequenten ökologischen Politik gestartet würde, stünde es selbst bei kräftigster Unterstützung durch das eigene Volk einer Welt von Feinden gegenüber. Aus dieser Sachlage schließen einige, daß eine Ökodiktatur immer eine Weltdiktatur sein müsse.

So äußert sich unter anderen der Mediziner Dimitri Chorafas: *"Ein Stopp, ja schon eine wesentliche Verlangsamung des Wachstums setzen eine Weltdiktatur voraus, die ganzen Industriezweigen jede Expansion verbietet ... Man müßte den Menschen sagen, daß sie*

die Dinge, die sie begehren, ... nicht bekommen können."27

Ich habe die Möglichkeit einer totalen Weltregierung schon in <Ein Planet wird geplündert> geprüft, mit dem Ergebnis, daß sie weder realisierbar ist noch wünschenswert wäre.*28* Den Vorwurf, ich hätte dort eine Weltdiktatur gefordert, haben sich einige Ignoranten aus ihren roten Fingern gesogen.

Was schon damals meine Ahnung war, ist zur Gewißheit geworden: Eine Weltregierung müßte allen Streit in der Welt mit Gewalt unterdrücken. Ein ökologisches Gleichgewicht entsteht jedoch nur aus einem Gleichgewicht streitender Mächte, wie die gesamte Evolutionsgeschichte beweist. Keine Weltregierung und kein Weltdiktator kann die Funktion Gottes übernehmen — also müßten sie scheitern. Es wird nie zu einer Weltregierung, geschweige denn einer Welt-Ökodiktatur kommen. Die Weltregierung ist ein rein technizistischer Gedanke, kein ökologischer.

Der große Vorteil der Natur war seit jeher ihre Diversifikation, ihre räumliche und zeitliche Wandlungsfähigkeit. Schon diese aufzuheben heißt, ihr die Überlebensfähigkeit abzuschneiden.

Die Vereinheitlichung der Welt ist ein Meilenstein zum Ende der Welt. Das wird vielleicht heute verständlicher, wo gerade das bisher gewaltigste Vereinheitlichungsexperiment der Weltgeschichte mißglückt ist. Nicht nur die Völker des Ostblocks flogen auseinander, auch die der Sowjetunion selbst und sogar die Jugoslawiens streben voneinander weg.

Handlungsfähig sind nur die Nationalstaaten und darunter auch nur die gut organisierten, wovon es nur wenige gibt. Aber auch die bestorganisierten Staaten mit gebildetster Bevölkerung können dieser keinen Lebensstil des Verzichts zumuten, solange nicht der Leidensdruck dazu zwingt.

Carl Friedrich von Weizsäcker sagte 1978: *"Wir haben in der Tat keine andere Wahl als die, uns durch unsere selbsterzeugten Probleme bewußt unter denjenigen Leidensdruck setzen zu lassen, ohne den nie eine Bewußtseinsänderung geschieht."29* – Das heißt also weitermachen, bis der Leidensdruck kommt.

357 / 358

In der damaligen konkreten Situation hieß das: Bauen wir also Atomkraftwerke! Nun ist mit Tschernobyl der Leidensdruck hereingebrochen. Aber hat er etwas verändert? Nein! Selbst in der ehemaligen Sowjetunion werden die anfälligen Atomkraftwerke weiter betrieben. Und die Bevölkerung des Landes steht unter zu vielerlei Leidensdruck, als daß sie so sehr an die Gefahren dieser Werke denken würde.

Arnold Toynbee erwartete 1975 den kommenden Leidensdruck für uns, die entwickelten Völker, von den bald versiegenden freiwilligen Rohstofflieferungen der

unterentwickelten Länder. Dieser Druck ist ausgeblieben, denn die Unterentwickelten müssen infolge ihrer Bevölkerungsexplosion weiterhin ihre Rohstoffe verkaufen, sogar billig verkaufen, um sich selbst über Wasser zu halten. Und selbst unter den reichen Erdölländern herrscht längst Angebotskonkurrenz, welche die Preise niedrig hält. So ist den westlichen Industrieländern eine Atempause in den Schoß gefallen. Diese hatte eben auch die Folge, daß der Erdölschock von 1973 schnell verdrängt wurde. Außerdem durften sich die westlichen Länder über den Zusammenbruch der Sowjetunion unter den Rüstungslasten freuen. Aber das ist die Freude von Kindern, die noch nicht wissen, was ihnen selbst bevorsteht.

Darum sind auch die düsteren Ankündigungen über die Zukunft der Demokratien wieder aus den Sinnen entschwunden. Hatte doch der Ökonom **Friedrich Hayek** angekündigt:
"Das einzige, was die moderne Demokratie nicht überleben wird, ist die Notwendigkeit einer wesentlichen Senkung des Lebensstandards im Frieden oder auch nur ein lang anhaltender Stillstand des wirtschaftlichen Fortschritts."*30*

In Amerika traut der Theologe Francis Schaeffer seinen Landsleuten andererseits zu, daß die Mehrheit *"den Verlust von Freiheiten ertragen wird, ohne ihre Stimme zu erheben, solange ihr eigener Lebensstil nicht bedroht ist".31* Das heißt also, daß die Menschen eine Diktatur eher hinnehmen werden, um ihren verschwenderischen Lebensstil zu bewahren, als eine, die ihnen diesen nimmt!

wikipedia_Francis_Schaeffer 1912 bis 1984

Auf welche Weise eine ökologische Überlebenspolitik auch immer versucht würde, die Folgen wären: verminderte Einkommen, teurere Waren, größere Arbeitslosigkeit. Eine solche Entwicklung könnten nur lebensmüde Politiker riskieren.

Denn schon nach wenigen Monaten würden sie mittels der Dolchstoßlegende hinweggefegt werden. Allein ihnen würde man die ganze Schuld dafür aufbürden, daß es nicht mehr so fröhlich weitergehe wie vorher. <Hätten wir nur dieses verdammte "Experiment Zukunft" nicht begonnen, dann wäre noch alles wie früher!>, würde man fluchen.

358

Der Begriff Dolchstoßlegende entstand in Deutschland nach 1918: Hätte man nur den Waffenstillstand nicht geschlossen, dann wäre der Krieg nicht verloren gegangen. Der Dolchstoß sei von rückwärts, von der Politik gekommen. Es war aber damals die Oberste Heeresleitung, die nachweislich von der Regierung den Waffenstillstand verlangt hatte, da die Truppen am Ende ihrer Kräfte waren.

Um so sicherer würde eine solche Legende in unserem Falle entstehen — solange der Zusammenbruch des jetzigen zivilisatorischen Systems noch nicht zur Tatsache

geworden ist, die jeder am eigenen Leibe spürt. Heute stellt sich aber das Problem, daß einer noch immer siegreichen Armee mitten im Vormarsch der Rückzugsbefehl erteilt werden müßte! Niemand will ihn geben, da er damit Kopf und Kragen riskieren würde.

Weil niemand die ganze Schuld stellvertretend, sich opfernd auf sich nehmen und Erfolg dabei haben kann, wird der Krieg gegen die Erde bis zum bitteren Ende weitergeführt werden. "Es gibt keine weise Umkehr, keinen klugen Verzicht!"32 Selbst wenn eine tollkühne Führung den Versuch zur Rettung wagen würde, sie müßte noch während der Operation an den uneinsichtigen Massen scheitern.

Außerdem, wir leben inzwischen im Zeitalter der Massen. Massen, die nicht von der Vernunft, sondern von der Demagogie geleitet werden, wenn sie nicht sogar – wie Ortega y Gasset meint – taub sind:

> "Geht es weiter wie bisher, so wird es in Europa – und rückwirkend in der ganzen Welt – von Tag zu Tag deutlicher werden, daß die Massen in jeder Beziehung unlenkbar sind. In den schweren Stunden, die für unseren Erdteil heraufziehen, ist es möglich, daß sie plötzlich verängstigt, einen Augenblick lang den guten Willen haben werden ... die Führung überlegener Gruppen anzunehmen. Aber selbst dieser gute Wille wird scheitern. Denn die Grundverfassung ihrer Seele ist Unzugänglichkeit und Unbelehrbarkeit; es ist ihr angeborener Fehler, nichts zu berücksichtigen, was außerhalb ihres Horizontes ist, seien es Tatsachen, seien es Personen."*33*

Der Massenmensch kann die späteren Folgen seines heutigen Tuns nicht erkennen, schlimmer: er will sie auch gar nicht wissen.

Nachdem schon ein Jahrhundert der Drang zur großen Zahl auf allen Gebieten herrscht, ist im Jahre 1989 die Massenansammlung zu einem entscheidenden politischen Machtfaktor geworden. Diesmal war das Ergebnis begrüßenswert, aber wie wird es ein andermal sein? Denn die bloße Masse, die sich emotional und noch ziellos dahinwälzt, ist die unbeständigste und unberechenbarste politische Kraft. Diesmal wurde ihre Macht bejubelt, aber solche Massen werden uns noch das Fürchten lehren. Und die Masse, welche die Herrschaft erringt, wird schnell erfahren, wie hilflos sie dann dasteht.

Im erbitterten Kampf der Cliquen endeten die meisten Revolutionen, deren Urheber sich einig waren, wogegen sie kämpften, aber feindlich im wofür. Am Ende der blutigen Auseinandersetzungen kam in der Regel der Diktator, der es verstand, mit Massen umzugehen. In sein Kalkül gehören die Wünsche der Massen, und die sind aufs Unmittelbare, nicht auf die Zukunft gerichtet! Und das Fatale an der Weltgeschichte ist, daß bei der erfolgreichen Bekämpfung aktueller Übel die nächsten und größeren Übel

bereits erzeugt werden.

Der tierische Ameisenhaufen ist hilflos und stirbt, wenn er keine Königin mehr hat. Der Menschenhaufen ist hilflos, wenn ihm kein Gott die nötigen Befehle gibt. Nur ein solcher hätte die Autorität, den nötigen Verzicht durchzusetzen. So wie früher Götter die Autorität hatten, dem Menschen seine ökonomischen Überschüsse abzuverlangen, womit sie der ständigen Eskalation im "wirtschaftlichen Wachstum" bis zur Katastrophe entzogen waren.

359-360

#

6.4. Zukunftspolitik ist und bleibt unmöglich

Es gibt keinen Weg, der heraus oder darum herum oder hindurch führt.
Der englische Schriftsteller H. G. Wells (Buch 1945)

361

Im Jahre 1969 sagte der damalige Generalsekretär der Vereinten Nationen, U Thant:
"Ich will die Zustände nicht dramatisieren. Aber nach den Informationen, die mir zugehen, haben nach meiner Schätzung die Mitglieder dieses Gremiums noch etwa ein Jahrzehnt zur Verfügung, ihre alten Streitigkeiten zu vergessen ... den menschlichen Lebensraum zu verbessern, die Bevölkerungsexplosion niedrig zu halten und den notwendigen Impuls zur Entwicklung zu geben".
Sonst werden... *"die erwähnten Probleme derartige Ausmaße erreicht haben, daß ihre Bewältigung menschliche Fähigkeiten übersteigt."* 34

Seitdem sind nicht zehn, sondern 22 Jahre verflossen. Und im Juni 1992 will eine zweite Mammut-Konferenz in Rio de Janeiro *"Antworten auf die Schicksalsfragen formulieren, wie die Menschheit den Weg zu einer Entwicklung finden kann, die sich ohne Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen und damit langfristig durchhalten läßt".*35
Das heißt, man wird auch 1992 noch nichts tun, sondern Antworten formulieren.

Ich wage vorauszusagen, daß man tagelang feilschen wird, um auf den kleinsten gemeinsamen Nenner zu kommen. Und der wird so beschaffen sein, daß es jedem Land überlassen bleibt, ob es davon einen Bruchteil in die Tat umsetzt oder nichts. Und es wird lediglich eine Fachkonferenz sein, in Abwesenheit der Führer der entscheidenden Industrienationen der Welt, die nur den üblichen Schauauftritt wahrnehmen werden. Diese treffen sich bekanntlich jährlich auf dem Welt-Wirtschafts-Gipfel und entscheiden — auch nichts. Sie bekräftigen sich allerdings gegenseitig ihre Absicht, das

"wirtschaftliche Wachstum" und damit den Weg in die Katastrophe zu beschleunigen.

Um mit der mächtigsten und darum auch schädigendsten Nation der Erde zu beginnen: Deren Staatssekretär des Inneren Stewart Udall kennzeichnete **schon 1966** Amerika als eine "Katastrophe von kontinentalen Ausmaßen" und zitierte den Bürgermeister von Cleveland mit dessen Worten, "wenn wir nicht aufpassen, erinnert man sich an uns als die Generation, die einen Menschen auf den Mond schoß, während man selbst knietief im Müll steckte".*36* *wikipedia Stewart Udall (1920-2010)*

Doch was ist in den USA in immerhin einem Vierteljahrhundert geschehen?

Präsident Richard Nixon hatte 1969 die erste große Umweltrede gehalten, doch fünf Jahre später stürzte er über die Verfehlungen, die unter dem Stichwort <Watergate> bekannt sind.

Jimmy Carter wird in die Geschichte eingehen als der Präsident, der den Report <Global 2000> in Auftrag gab. Niemand vermochte die Prognosen des umfassenden Berichts zu widerlegen; doch die Welt verhält sich heute so, als existierten diese nicht.

Die pauschale Zusammenfassung der 1400 Seiten lautet, um nur die allerwichtigsten Sätze zu zitieren:

> "Wo 1975 zwei Menschen auf der Erde lebten, werden es im Jahre 2000 drei sein. Vier Fünftel der Weltbevölkerung werden in unterentwickelten Regionen leben. Die Kluft zwischen den Reichsten und den Ärmsten wird sich vertieft haben. Die Umwelt wird wichtige Fähigkeiten zur Erhaltung von Leben verloren haben. Die Welt wird anfälliger sein für Naturkatastrophen, ebenso für von Menschen verursachte Störungen. Wenn die Grundlagen heutiger Politik weitgehend unverändert bleiben ... wird die Welt der Zukunft auch infolge verpaßter Gelegenheiten eine andere sein.
> Tatsächlich lassen sich – wenn überhaupt – nur wenige der in <Global 2000> angesprochenen Probleme mit raschen technologischen und politischen Eingriffen handhaben. Sie sind vielmehr mit den schwierigen sozialen und ökonomischen Weltproblemen unauflöslich verflochten."*37*

Solche Untersuchungen wurden nicht etwa widerlegt, sondern ganz einfach ignoriert. Carters Nachfolger Reagan hat gehandelt, er hat den Schreckensbericht ins Altpapier geworfen, um einen neuen Boom der Ökonomie ohne Rücksicht auf die Ökologie zu entfachen. In der Bundesrepublik Deutschland tat Helmut Kohl seit 1982 das gleiche, wie hätte er sonst auch Kanzler werden können.

Der Deutsche Bundestag hat zwar ein Jahr nach der Veröffentlichung von <Global 2000> darüber debattiert und sogar eine Entschließung gefaßt. Die Bundesregierung

solle gebeten [!] werden, die sich ergebenden Schlußfolgerungen zu prüfen [!] und darzustellen, was diese für die Bundesrepublik Deutschland selbst sowie für ihre auswärtige und Entwicklungspolitik bedeuteten [!]. Und das war's dann auch. Seit fast einem Jahrzehnt ist nichts mehr zu hören gewesen.

362

Ein immerhin noch etwas sensibles Land wie die Schweiz ließ 1983/84 einen eigenen Bericht erstellen, um dann "ein großes Fragezeichen zur praktischen Durchsetzung der gemachten Aussagen" zu setzen; denn "dem Papier dürfte in der Alltagspolitik bei der Suche nach Lösungen als Entscheidungsgrundlage kaum ein besonders großer Stellenwert zukommen".38
In sämtlichen übrigen Industrieländern ist die Haltung entsprechend.
Der <Club of Rome> tagt immer mal wieder und wirkt dabei zunehmend müder.
Und jährlich erscheint der Bericht des <Worldwatch Institute> unter Leitung des renommierten Lester Brown und bleibt auch folgenlos.

Eine bescheidene Opposition gegen die Wachstumsökonomie und für die Erhaltung der Natur hat sich inzwischen in allen Industrieländern gebildet. Sie hat es bereits vom Ansatz her unendlich schwer; denn wenn sie für die Natur eintritt, muß sie gegen deren Feind, den Menschen, Front machen. Das haben nicht einmal alle Naturschützer begriffen; sonst würde ein großer Teil von ihnen nicht gleichzeitig mehr Rechte für Menschen fordern. Über diesen grundsätzlichen Widerspruch zerstreiten sich Umwelt- und Naturschutzverbände sowie sogenannte "grüne Parteien".

Trotz aller ökologischer Katastrophen sind Umweltparteien höchst selten bis in die Parlamente vorgedrungen, um dort ein Schattendasein als Miniopposition zu führen. In Deutschland, wo sie als Mehrheitsbeschaffer schon mal in Landesregierungen eingetreten sind, mußten sie sich auf so viele Kompromisse einlassen, daß sie Erfolg- und Glaubwürdigkeit einbüßten. Betrachtet man die europäischen Länder, so kommt das leidige Ergebnis heraus, daß die Umweltbewegung um 1980 überall stärker war als heute.*

*(d2013:) Carl Amery stellt die Schritte der ökologischen <Roll-Back>-Politik (des Kapitals) dar; z.B. im Nachlaßbuch 2007.

Schon "Nullwachstum" wird von den Reichsten abgelehnt. Alle herrschenden Mächte sind sich darin einig, daß sogar die Aufrechterhaltung des jetzigen Produktions- und Konsumniveaus, was sie abfällig "Nullwachstum" nennen, strikt abzulehnen sei. Die wohlhabendsten Nationen lehnen es als "Stagnation" am heftigsten ab.

Unter den ökologisch bewußteren Wissenschaftlern hat sich in den letzten Jahren ein Begriff eingebürgert: Gleichgewichtswirtschaft oder auch Stabilitätswirtschaft. Der amerikanische Ökonom Herman Daly spricht von <Steady State Economics>. Alle

verstehen darunter mehr oder weniger deutlich die Aufrechterhaltung des Status quo der heutigen Weltwirtschaft in bezug auf Energie- und Rohstoffverbrauch.

363

Das bedeutet aber nichts anderes, als daß die Energievorräte kontinuierlich um die gleichbleibende Menge weiter abnehmen und damit ihrer sicheren Erschöpfung entgegengehen. Ihr Aus läßt sich nur darum nicht genau festlegen, weil die Höhe der Vorräte in der Erde nicht sicher zu ermitteln ist. Herman Daly vergleicht die Gleichgewichtswirtschaft treffend mit einer Kerze, die zwar kontinuierlich niederbrennt, aber dennoch eines Tages verlöschen wird.

Eine solche Vorstellung vom Gleichgewicht hat also mit dem ökologischen Gleichgewicht auf diesem Planeten nichts gemein. Sie bleibt ein widernatürlicher Eingriff des Menschen, der nur begrenzte Zeit funktioniert und dabei sich selbst aufzehrt. Von einem ökologischen Gleichgewicht dürfen wir nur dann sprechen, wenn die jährliche Entnahme aus der Natur nicht höher ist als die jährliche Reproduktion der Natur. Dieser Zustand bestand in der gesamten Erdgeschichte bis etwa 1800, vielleicht sogar noch bis um 1900.

Dieses echte ökologische Gleichgewicht wurde vom Menschen innerhalb eines Jahrhunderts unwiderruflich zerstört und ist nicht mehr herstellbar. Bei einem dahingehenden Versuch müßte der erste Schritt in einem Abschwören der Steigerungen, der zweite in einer Minderung der jetzigen Verbrauchsraten bestehen. Damit wäre eine Verlängerung der Lebensfrist der Gattung homo sapiens zu erreichen. Sicher ist, daß jedes Jahr der verzögerten Umkehr einige Jahre der Überlebensfrist kosten wird.

Wäre 1973 nicht nur die Stabilisierung des Erdölverbrauchs eingetreten, sondern auch die der sonstigen Energie- und Rohstoffeinsätze, dann wären bis 1990 allein um die 20 Milliarden Tonnen SKE eingespart worden. Doch weder 1973 noch heute ist von Stabilisierung oder gar von Verminderung die Rede, sondern nur von der Notwendigkeit weiteren wirtschaftlichen Wachstums, wobei man zwei Prozent Steigerung schon als Rezession beklagte! Die Gründe für solche wundersamen Ansichten haben wir behandelt.

Fazit

Der Mensch kommt aus der Industriegesellschaft — die eine Gesellschaft zur Bestattung unserer Erde ist — nicht mehr heraus. Er kann nicht einmal die Produktion sinnloser Güter aufgeben. Täte er das, dann würden sofort einige hundert Millionen arbeitslos, während einige hundert Millionen schon geborener und noch ungeborener Arbeitsuchender zusätzlich anstehen.

364

Der Satz vom "ökologischen Umbau der Industriegesellschaft" ist dummes Geschwätz.

Denn das ganze Wesen der Industriegesellschaft besteht darin, daß sie antiökologisch ist. Retten könnte uns nur der "Ausstieg aus der Industriegesellschaft". Dazu sind aber schon fünfmal zuviel Menschen auf diesem Planeten — und nach einer Generation werden es bereits achtmal zuviel sein! Sie ohne Arbeit zu lassen, schüfe brodelnde Dampfkessel überall in der Welt, die in Kettenreaktionen explodieren würden. Also werden alle Völker lieber weiter an ihrer Selbstvernichtung arbeiten, und ihre Regierungen werden sie dabei anleiten — ungeachtet dessen, daß sie damit nur eine geringe Galgenfrist gewinnen.

Es ist müßig, das Thema <Ökologische Gesellschaft> zu vertiefen.

Denn für ein ökologisches Leben könnte man nur einige Versprengte finden, die auch bald von den uneinsichtigen Massen niedergewalzt werden würden. Und ein derart großer Planet, auf dem fünf bis zehn Milliarden Menschen ein ökologisches Leben führen könnten, müßte erst noch gefunden werden.

Selbst denjenigen, die sich heutzutage stolz als Ökologen ausgeben, ist selten klar, welch harte Konsequenzen ein ökologiekonformes Leben für sie selber hätte. Sie reden vielmehr von einer diffusen "Humanökologie", die ein Sammelsurium von naturwissenschaftlichen, ethischen, religiösen und rein emotionalen Argumenten darstellt. Es ist die gleiche Mischung, die auch den politischen Tageskampf beherrscht.

Die Wohlstandsländer der Welt haben nur noch einen allerletzten Glauben, daß der "Fortschritt" weitergehen werde, und zwar in Gestalt irdischer und materieller Güterfülle. Sie fürchten sich instinktiv davor, daß ihnen dieser Glaube auch noch genommen werden könnte. Darum haben nur solche Umweltschützer Zuspruch, die den Fortschrittsglauben im Grunde nicht antasten, ja die mit Umweltschutz sogar einen "besseren Fortschritt" in Aussicht stellen. Darin treffen sie sich mit den Wirtschaftsmanagern, die immer bereiter werden, ihre Wachstumsraten mit kosmetischen Verschönerungen zu versehen, denn sie haben gemerkt, daß es sich auszahlt, mit Grün zu werben. Und die Parteien tun das ebenso.

Der Fortschritt hat die Gesellschaft in Atome zersplittert. Das ist ein Vorgang, der schon in den ersten Hochkulturen begann, in der technischen Zivilisation aber nun den kritischen Punkt überschritten hat. Je weiter die Arbeitsteilung getrieben wird, umso verwundbarer wird das Leben jeder Gemeinschaft. In ihr herrschen die Regeln der Technik: immerzu werden neue Schwachstellen entdeckt, die durch Zusatzeinrichtungen behoben werden.

So besteht dann zum Beispiel das Auto aus einigen Tausend Teilen und das Flugzeug aus Millionen Teilen. Ähnlich sucht man die Sozialgesetzgebung zu perfektionieren, so daß der Dschungel von Sonderbestimmungen und Ausnahmeregelungen immer

undurchsichtiger wird, wobei zugleich die Kosten explodieren.

Eigenartigerweise erwartet der Staatsbürger allen Ernstes, daß diese überfrachtete Zivilisationsmaschinerie stets reibungslos laufen werde, während er doch schon aus der Erfahrung innerhalb seiner Familie wissen müßte, daß eben nie alles reibungslos läuft.

Jede menschliche Gesellschaft war auch in früheren Zeiten eine Risikogesellschaft. Aber früher waren die Risiken deutlich zu sehen, und sie kamen gemächlich. In dem Bestreben, die bekannten Risiken abzuschaffen, hatten die modernen Gesellschaften Erfolg; doch dabei schufen sie neue Risiken von weit größerem Ausmaß und unübersehbarer Vielfalt, die noch dazu mit rasender Geschwindigkeit einander jagen.

Doch all die neuen Errungenschaften wirken wie Drogen, deren Entzug nicht mehr gelingt. Globale Steuerungsversuche müssen schon an der Vielschichtigkeit und der Verflechtungen der weltgesellschaftlichen Zustände sowie an den höchst unterschiedlichen Entwicklungen scheitern.

366

#

6.5 Das Ende

In jeder Art seid ihr verloren.
Die Elemente sind mit uns verschworen.
Und auf Vernichtung läuft's hinaus.
Goethe im Faust II

367

So wie die technische Kultur – wir sprechen lieber von <technischer Zivilisation> – absolut einmalig in der Geschichte des Menschen ist, so einzigartig wird auch ihr Ende sein. Sie wird nicht an kultureller Degeneration des Menschen zugrunde gehen — wie könnte sie das auch, wo doch der kulturelle Stand der Völker höchst unterschiedlich geblieben ist — sondern an der physischen Ausplünderung der Erde, wobei heute alle Völker einmütig handeln.

Fundamentale Änderungen aller Lebensverhältnisse sind in weniger als 100 Jahren eingetreten. Der Erdkreis quillt erstmalig an Menschen über; die Grenzen der natürlichen Räume, der Grundstoffvorräte und der Belastbarkeit der Natur sind infolge der Menschenmassen weit überschritten. Der Rest der Tragödie ist nur noch eine

<Frage der Zeit>, in der jetzt alle Vorgänge eskalieren.

Welle auf Welle neuer Probleme brandet heran, jede höher als die vorhergehende. Aufgrund der Ablösung aus der tierischen Vergangenheit,

> »...mit der Tatsache einer gegen sich selbst gekehrten, gegen sich selbst Partei nehmenden Tierseele — war auf Erden etwas so Neues, Tiefes, Unerhörtes, Rätselhaftes, Widerspruchsvolles und Zukunftsvolles, gegeben, daß der Aspekt der Erde sich damit wesentlich veränderte.
> In der Tat, es brauchte göttlicher Zuschauer, um das Schauspiel zu würdigen, das damit anfing und dessen Ende durchaus noch nicht abzusehen ist, — ein Schauspiel, zu fein, zu wundervoll, zu paradox, als daß es sich sinnlos-unvermerkt auf irgend einem lächerlichen Gestirn abspielen dürfte!«39

Nietzsche meint weiter, daß sich mit dem Menschen "etwas vorbereite, als ob der Mensch kein Ziel, sondern nur ein Weg, ein Zwischenfall, eine Brücke, ein großes Versprechen sei ..."

Das große Versprechen glaubte Nietzsche in seiner Vision vom Übermenschen gefunden zu haben. Darin sah er die Rettung vor dem Untergang, den auch er kommen sah und doch nicht wahrhaben wollte; es war sein Aufbäumen gegen das Unvermeidliche. Spengler erkannte das Dilemma Nietzsches:

> *"Es ist von tiefster Bedeutung, daß Nietzsche vollkommen klar und sicher ist, solange es sich um die Frage handelt, was zertrümmert, was umgewertet werden soll; er verliert sich in nebelhafte Allgemeinheiten, sobald das <Wozu>, das <Ziel> in Rede steht. Seine Kritik an der Dekadenz ist unwiderleglich, seine Übermenschenlehre ein Luftgebilde."40*

Der Grund mag darin liegen, daß sogar Nietzsche eine irgendwie geartete Hoffnung brauchte. Den Weg zurück sah auch er abgeschnitten; denn unser "Trieb zur Erkenntnis" ist eine Leidenschaft, wenngleich eine unglückliche. Vielleicht geht der Mensch an dieser "Leidenschaft der Erkenntnis" zugrunde, aber selbst diese Aussicht schreckt ihn nicht;

> *"wir wollen Alle lieber den Untergang der Menschheit, als den Rückgang der Erkenntnis! Und zuletzt: wenn die Menschheit nicht an einer Leidenschaft zu Grunde geht, so wird sie an einer Schwäche zu Grunde gehen: was will man lieber? Dies ist die Hauptfrage. Wollen wir für sie ein Ende im Feuer und Licht oder im Sande?"41*

Daß wir schon 100 Jahre später in diesem Dilemma stecken würden, konnte Nietzsche noch nicht ahnen. Daß der Mensch an seiner Erkenntnis zugrunde gehen kann, hat er

allerdings wiederholt ausgesprochen.

Goethes Faust verwettet darauf seine Seele, daß er in seiner Begierde nach Erkenntnis nie zu befriedigen sein werde. Er kann sich, wie jeder faustische Mensch, mit seinem irdischen Schicksal nicht abfinden.

"So sind am härtesten wir gequält:
Im Reichtum fühlend was uns fehlt."42

Das technische Zeitalter eröffnete solchen Menschen neue Dimensionen für ihren Tatendrang. Erneut flackerte die Utopie auf, in ein endgültiges und glückseliges Stadium der menschlichen Geschichte eintreten zu können. Der späte Goethe sah skeptisch die Umrisse eines solchen Zeitalters um sich erstehen43 und verwendete das Menetekel für den Schluß seines größten Werkes. Dort wird das Alte abgebrochen, weil es dem "Fortschritt" im Wege steht: die Hütte des alten Ehepaares Philemon und Baucis. Sie sollen "umgesiedelt" werden; doch leider sträuben sie sich ganz unvernünftig gegen ihr Glück, eine moderne Neubauwohnung beziehen zu dürfen, folglich wurden sie eben von den dienstbaren Gesellen gleich mitsamt der brennenden Hütte "weggeräumt".

368

Der erblindete (!) Faust ist es, der das künftige Paradies erschaut. Da wimmelt es von Arbeitskräften, und er ermahnt den Aufseher:

"Ermuntre durch Genuß und Strenge,
Bezahle, locke, presse bei!
Mit jedem Tage will ich Nachricht haben
Wie sich verlängt der unternommene Graben."

Faust meint, "Räume vielen Millionen" zu eröffnen ("Verdichtung" nennt man das heute), und seine letzten Worte sind:

"Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.
Zum Augenblicke dürft' ich sagen:
Verweile doch, du bist so schön!"

Hier beginnt der Streit der Deuter, ob auf Grund dieser Worte Mephisto die Wette gewonnen oder verloren hat. Goethe läßt ihn die Wette verlieren, denn Faust hatte im Konjunktiv gesprochen: "Zum Augenblicke dürft' ich sagen: ..." Und der hellsichtige Mephisto wußte schon, daß es bloße Phantasien des blindgewordenen Faust sind; denn ausgerechnet diesen "letzten, schlechten, leeren Augenblick, der Arme wünscht ihn fest zu halten."44 Mephisto sieht weiter:

"Du bist doch nur für uns bemüht
Mit deinen Dämmen, deinen Buhnen;
Denn du bereitest schon Neptunen,
Dem Wasserteufel, großen Schmaus.
In jeder Art seid ihr verloren; —
Die Elemente sind mit uns verschworen,
Und auf Vernichtung läuft's hinaus."

Und das ist heute, 160 Jahre nach der Vollendung des zweiten Teils der "Faust"-Tragödie, zu einer konkreten Sorge geworden: Die Erwärmung der Erde läßt den Weltwasserspiegel ansteigen — und je höher der Mensch seine Dämme zieht, umso größer wird der Schmaus für Neptun werden; denn je höher die Dämme, umso größer sind die Landflächen, die später der See zur Beute fallen werden.

Aber Goethe wäre nicht der große Dichter, wenn er den Dammbau gegen das Wasser nicht als Symbol dafür eingesetzt hätte, daß des Menschen Mauern gegen die Natur insgesamt vergeblich sind. Die Elemente arbeiten unablässig an der Entropie, und der Mensch unterstützt sie dabei seit Goethe Jahr für Jahr stärker.

369 / 370

Was den blinden Faust "ergötzt", das Geklirr der Spaten, rührt nicht vom Dammbau, sondern vom Aushub seines Grabes! Dies symbolisiert die endzeitliche Menschheit, die fröhlich ihr eigenes Grab schaufelt, aber in ihrer Blindheit das nicht weiß! "Die Menschen sind im ganzen Leben blind", läßt Goethe ausdrücklich von "Frau Sorge" konstatieren. Nur Faust ist also einer der wenigen Sehenden gewesen, der erst kurz vor seinem Tod erblindet.

Der faustische Mensch versucht, seit er denkt, diese Welt zu transzendieren, in metaphysische Bereiche vorzustoßen. Er will nicht "nur von dieser Welt" sein, sondern möglichst unsterblich. Das bewiesen schon die frühesten Kulturen ganz deutlich in ihren größten Bauten. Unzufrieden mit seinem irdischen Dasein, beanspruchte der Mensch seit jeher ein metaphysisches Schicksal. Er hat nun alle Aussicht, dieses zu bekommen — aber ganz anders, als er sich das vorgestellt hat.

Der französische Wissenschaftler und Politiker Maurice Blin schließt sein unvergleichliches Buch <Die veruntreute Erde> mit folgenden Sätzen:

> "Nachdem die Menschheit für alle Zeit mit dem Schlummer der Natur und den Köstlichkeiten der Kultur gebrochen hat, stößt sie über das Leben hinaus in das Reich der Metaphysik vor, wo in einer unerhörten Erschütterung Freiheit und Schicksal aufeinander prallen. Diese Aussicht blendet die Menschheit, und sie möchte noch einen Augenblick lang die Augen geschlossen halten. Doch dazu ist

es zu spät. Das Abenteuer ist in seinem Ursprung übernatürlich. Alles deutet darauf hin, daß es dies auch an seinem Ende sein wird."*45*

Blinbuch 1976 bei detopia

Ob Ähnliches schon einmal auf irgend einem Planeten geschehen ist? Daß in Millionen Jahren ein Lebewesen entstand, das an seiner eigenen Tüchtigkeit zugrunde ging? Wir wissen es nicht und werden es nie wissen! — Und dennoch wird das Ende des Menschen ein ganz natürliches, nämlich naturgesetzliches sein. Und so weit hat es der menschliche Geist gebracht, daß er die Vorgänge nachvollziehen und auch voraussehen kann. Die gefühllosen Elemente bleiben letztlich die Herren der Lage auf diesem Planeten.

Die Menschen sind Sklaven der Siege geworden, die sie über die Materie und die belebte Natur erfochten haben. Sie irren, wenn sie jetzt die Materie und das Leben zu beherrschen glauben.

> "Der Irrtum ist der kostspieligste Luxus, den sich der Mensch gestatten kann; und wenn der Irrtum gar ein physiologischer Irrtum ist, dann wird er lebensgefährlich. Wofür hat folglich die Menschheit bisher am meisten gezahlt, am schlimmsten gebüßt? Für ihre ›Wahrheiten‹: denn dieselben waren allesamt Irrtümer in physiologicis ..."*46*

370

Die physiologischen Folgen, die uns erwarten, schilderte schon Leonardo da Vinci präzise:

> "Die Flüsse werden also ohne Wasserzufuhr bleiben, das fruchtbare Erdreich wird nicht mehr schwellende Triebe hervorbringen, die Felder werden nicht mehr prangen im Schmuck des wogenden Getreides. Alle Tiere werden sterben, da sie kein Gras zum Äsen finden werden, und die Nahrung wird ihnen völlig fehlen, sogar den raubgierigen Löwen und Wölfen und anderen Tieren, die vom Raub leben. Auch den Menschen wird schließlich, nach vielen Vorkehrungen, nichts anderes übrigbleiben, als das Leben aufzugeben, und das Menschengeschlecht wird aussterben. Auf solche Weise wird die fruchtbare und fruchtbringende Erde, nun ganz verlassen, alsbald wüst und öde werden."*47*

Leonardo nennt an dieser Stelle die Gründe dafür nicht, aber seine anderen Äußerungen lassen keine Zweifel, daß er die technische Entwicklung und die Machtübernahme des Menschen meint, der "alles Geschaffene nur vernichtet".*48* Er sieht auch die furchtbaren Waffen voraus, die alle Menschen vernichten können.

> "Ihr armen Menschen, euch helfen nicht die uneinnehmbaren Festungen, weder

die hohen Mauern eurer Städte noch die Vielzahl ihrer Bewohner noch eure Häuser und Paläste! Da bleibt kein Platz außer in winzigen Löchern und unterirdischen Höhlen, wo ihr, nach Art der Krebse und Grillen und anderer ähnlicher Tiere, Schutz und Rettung finden könntet."49

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts prallen nun unvorstellbare Menschenmassen und gewaltige Massenvernichtungswaffen aufeinander. Der französische Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaft des Jahres 1988, MAURICE ALLAIS, hält aus guten Gründen die Menschenmassen für weit gefährlicher:

"Alle sprechen zu Recht von der Atombombe. Aber die Gefahr der Atombombe ist gar nichts verglichen mit der Gefahr, die aus der Bevölkerungsexplosion resultiert. Falls die Atombombe eingesetzt wird, dann wegen der Folgen des Bevölkerungswachstums."*50*

wikipedia_Maurice_Allais 1911-2010

Hinzu kommt, daß immer mehr Staaten über Atomwaffen verfügen werden. Der Irak stand kurz davor. Neuerdings häufen sich die Meldungen über Schwarzhandel mit waffenfähigen Kernbrennstoffen.*51*

371

In Afrika brechen einige Staaten heute schon zusammen, und jährlich kommen weitere hinzu. Die Menschenmassen lassen sich nicht mehr regieren und ernähren. Andere Staaten um den Äquator erleiden das gleiche Schicksal. Die vor zehn Jahren noch nicht bekannte Infektionskrankheit Aids verbreitet sich dort am rasantesten.

Doch selbst diese Entwicklung verhindert nicht, daß die Bevölkerung des Kontinents von jetzt 650 Millionen jährlich um drei Prozent zunimmt, sich also in 23 Jahren verdoppelt! Das wachsende Elend wird jedenfalls die Zahl der Staatsstreiche, Revolutionen, Massenaufstände, auch Stammeskriege noch weiter erhöhen.

Der Afrikaner Tévoédjrè schrieb schon früher,

"daß wir bei jeder drohenden Gefahr wirtschaftlichen Zusammenbruchs Zeuge willkürlicher und umfangreicher Austreibung ganzer Stämme von <Fremden> sind, deren Besitz unter Mißachtung des Rechts gestohlen oder konfisziert wird. Ja, man begeht die Grausamkeit, Schwangere, Säuglinge und Greise, die nur in Frieden leben wollen, über die Grenzen zu treiben. Und wir sprechen von Afrika als <human und brüderlich>!"52

Aber was reden wir von Afrika? Das Gleiche passierte im Jahre 1991 in Jugoslawien.

Verschiedene Staaten werden immer öfter ihre Nachbarn überfallen, bei denen noch etwas zu holen ist — und sei es nur trinkbares Wasser, oder auch nur zur Ablenkung

von den eigenen inneren Kalamitäten. Darum wird die Nachfrage nach Waffen steigende Konjunktur haben, und es werden sich immer welche finden, die solche Geschäfte heimlich betreiben, und in den Industrieländern Betriebe, welche auf diese Weise ihre Arbeitsplätze sichern. Der rasche Wandel der politischen Lage bringt es mit sich, daß der Verbündete von heute der Feind von morgen ist.

Der Philosoph ALFRED WEBER hatte schon 1953 aufgrund der Bevölkerungsexplosion befürchtet, daß "ein Todeskampf um die Futterplätze auf der Erde" entbrennen werde, bei dem ganze Bevölkerungskomplexe von Hunderten von Millionen radikal ausgerottet werden, wenn die Menschheit nicht die zur Gewohnheit gewordene Art der Erdausbeutung aufgibt.*53* wikipedia A. Weber 1868-1958.

Aber seitdem ist doch die Ausbeutung erst so richtig in Fahrt gekommen! Daran hat auch AURELIO PECCEIS Warnung, daß es schon zu Lebzeiten unserer Kinder und Kindeskinder drei Milliarden Tote geben könnte, wenn es so weitergeht, nichts geändert.*54* wikipedia A. Peccei 1908-84

372 / 373

Mit gleicher Eindringlichkeit sprach ANDREJ SACHAROW 1968 von drohenden Lebensmittelkrisen, "die zu einem einzigen Hungermeer zusammenfließen, zu einer Welle von unerträglichen Leiden, Verzweiflung, Vernichtung und Haß Hunderter Millionen von Menschen. Diese Katastrophe bedroht die gesamte Menschheit ... sie wird überall Kriege hervorrufen, allgemeines Absinken des Lebensstandards nach sich ziehen."*55*

Zwei Jahrzehnte später ging der damalige Außenminister der Sowjetunion, EDUARD SCHEWARDNADSE vor der Außenpolitischen Gesellschaft in New York soweit zu sagen: *"Eines Tages könnten wir beginnen, nicht um politische Vorherrschaft oder Einflußsphären zu kämpfen, sondern um den Zugang zu Wasser, frischer Luft und sogar zu einem grünen Rasen."56*

Völkerwanderungen gigantischen Ausmaßes haben in allen Kontinenten längst begonnen, die mit keiner der früheren zu vergleichen sind. Nach Schätzungen des Internationalen Roten Kreuzes sind um die 500 Millionen schon unterwegs, und um das Jahr 2000 werden es 1000 Millionen sein: Flüchtlinge vor Natur-, Umwelt- und Hungerkatastrophen, Elendsflüchtlinge und Opfer politischer Umstürze. Das sind so viele Menschen wie im Mittelalter auf der ganzen Erde lebten! – Wenn jetzt nur die Hälfte, ein Viertel oder gar noch weniger Menschen den Planeten bevölkerten, hätten wir vielleicht noch eine Chance. Das Leben geht an zuviel Leben zugrunde.

Zu Zeiten der früheren geschichtlichen Völkerwanderungen, die sich über Jahrhunderte hinzogen, gab es noch leere Räume in Hülle und Fülle – und trotzdem bekriegten sich die Völker. Jetzt ist der Planet besetzt. "Wegen Überfüllung geschlossen!" könnte heute jeder Staat an seine Grenzen schreiben; denn es gibt kein Land mehr, das unter

ökologischen Kriterien nicht überlastet wäre.

"Es muß folglich <Raumkriege> geben, rationaler, populärer und schrecklicher als irgendein Konflikt der Vergangenheit. Wer wollte so blind sein, diese Möglichkeit zu bestreiten?" Das schrieb der französische Zukunftsforscher Bertrand de Jouvenel in seinem Buch <Die Kunst der Vorausschau> 1967.57

wikipedia B. Jouvenel 1903-1987

373

Im Jahre 1975 habe ich deutlich ausgesprochen, daß es in den kommenden Jahren eine Motivationsänderung in den Streitpunkten der Weltpolitik geben werde, daß es dann nicht mehr um verschiedene Gesellschaftssysteme, sondern um die nackten Lebensbedingungen geht: fruchtbare Böden, Wasser und Grundstoffe. Ein intensiver Kampf der überfüllten Räume werde entbrennen, in dem es nicht um etwas Zugewinn oder Verlust, sondern buchstäblich um Leben und Tod geht. Die Kriege der Zukunft würden daher an Furchtbarkeit alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen.58* Aus der Faszination des Unnötigen wird ein Kampf um das Allernötigste werden.

*(d-2013) Gruhl, 1975, s319

Wenn der Historiker bedenkt, aus welch fraglichen Gründen sich Menschen zu allen Zeiten massenhaft umgebracht haben — Menschenopfer der Heiden, Hexenverbrennung der Christen, bis hin zu den Massenmorden unter Stalin und Hitler in unserer unmittelbaren Gegenwart — dann muß er daran zweifeln, daß die Menschen sich wohlwollender gegeneinander benehmen werden, wenn es um das eigene Überleben geht. Je länger dem Wahn gehuldigt wird, die Vermehrung der Menschen könne so weitergehen, umso grauenvoller wird der Ausgang sein. Die Flut des Lebens ist in der gesamten Natur auch stets eine sich selbst vernichtende Entwicklung gewesen.

Noch geht es nicht um kriegerische Verschiebung der Grenzen. Unter anderem darum nicht, weil die Nachbarländer in der Regel auch voll sind, und weil die Welt jetzt eine instinktive Furcht hat, Grenzen zu verschieben, denn damit könnte das ganze künstliche Gefüge der Weltaufteilung einstürzen. Also bleibt es zunächst beim Aus- und Einsickern rasch zunehmender Zahlen von Entwurzelten über die Staatsgrenzen. Dabei werden die Zielländer bevorzugt, in denen Wohlstand herrscht.

Der freie Weltverkehr, technisch überhaupt kein Problem mehr, transportiert Personen, Infektionen und Drogen in unkontrollierbarem Ausmaß. Binnen weniger Jahre wird die rasant steigende Zahl der Eindringenden das Ordnungs- und Wohlstandsgefüge der Zielländer in der nördlichen Hemisphäre ins Wanken bringen. Die Gegenreaktion der einheimischen Bevölkerung erfolgt spätestens dann, wenn die Arbeitsplätze für sie selbst nicht mehr ausreichen. Die diesbezügliche Eskalation ist bereits im Gange.

374

Der frühere Oberstadtdirektor von Hannover, zuletzt Intendant des Norddeutschen Rundfunks, **Martin Neuffer**, schrieb 1982 in seinem Buch 'Die Erde wächst nicht mit':

> "Der Auswanderungsdruck aus den Ländern der Dritten Welt mit ihrem explosiven Bevölkerungswachstum wird sich angesichts von Elend, Hunger und Hoffnungslosigkeit um ein Vielfaches steigern.
> Die aktivsten Gruppen werden mit dem Mut, der Hartnäckigkeit und der Verschlagenheit der äußersten Verzweiflung auszubrechen suchen. Sie werden auf allen Wegen, mit allen Mitteln, unter allen Gefahren in endlosen Massen herandrängen — überallhin, wo es nur um ein geringes besser zu sein scheint als in ihrer Heimat. ...
> Die reicheren Länder werden sich gegen diesen Ansturm zur Wehr setzen. Sie werden Befestigungsanlagen an ihren Grenzen errichten, wie sie heute nur zum Schutz von Kernkraftwerken dienen. Sie werden Minenfelder legen und Todeszäune und Hundelaufgehege bauen. …
> Das sind keine freundlichen Aussichten. Doch es hat keinen Sinn, die Augen vor ihnen zu verschließen."*59* *Suche.G.Neuffer*

Die Bevölkerungsexplosion in der südlichen Hemisphäre und am Äquator detoniert so gewaltig, daß das von Neuffer aufgestellte Szenario schon jetzt anläuft. Die Vereinigten Staaten beginnen zur Zeit mit dieser Art von Abwehr. Sie errichten an der Grenze zu Mexiko zunächst auf den kritischsten 26 Kilometern einen drei Meter hohen Stahlzaun.*60*

Eine Aufnahme großer Menschenmassen in der nördlichen Hemisphäre würde nicht nur diese Staaten ins Chaos stürzen, sondern auch der südlichen Welt keine spürbare Entlastung bringen, da ihr Geburtenüberschuß jede denkbare Abwanderung mehrfach übertrifft. Da helfen leider keine wohlgemeinten Absichten, die Lebensumstände dort soweit zu "verbessern", daß die Menschen zum Bleiben veranlaßt werden könnten.

Es lag in der Logik der Geschichte, daß der Ost-West-Konflikt beendet wurde; denn der Nord-Süd-Konflikt beginnt. Der Golfkrieg war wohl noch nicht der erste Krieg zwischen Nord und Süd; aber er war der erste, bei dem die USA und die Sowjetunion nicht offen oder hinterrücks gegeneinander Partei ergriffen. Es kam erstmalig in der bisherigen Geschichte zu einer Solidarität der nördlichen Halbkugel.

Und es war der erste Krieg, bei dem die Technik total über Menschenmassen siegte. Das Verhältnis der Verluste mag etwa bei 1:1000 gelegen haben. Das sagt vieles über die künftigen Machtverhältnisse aus.

Doch das ist für den Norden ein zwiespältiger Trost; denn der Golfkrieg beweist, daß die Verluste an nicht nachwachsenden Ressourcen die Verluste an nachwachsenden

Kämpfern auch um das Tausendfache übertreffen.

375/376

Und es ist ein böses Zeichen, daß dieser Tatsache kaum Beachtung geschenkt wird. So waren zum Beispiel die brennenden Ölquellen den Nachrichtenmedien nur selten der Erwähnung wert, nicht einmal die kuwaitische Regierung schien deren Löschung sonderlich dringend zu interessieren.
Dies ist ein krasser Beweis dafür, welch geringen Stellenwert die Lebensgrundlagen nach wie vor haben.
Dies ist eine Probe aufs Exempel, mit welch gleichgültiger Behandlung ökologischer Systeme die Völker in ihre letzte Schlacht marschieren werden: die Natur wird nicht zählen, nur das eigene kurzfristige Überleben.

Die Frage, woran die Menschen letzten Endes zugrunde gehen werden, zu beantworten, ist noch schwieriger als die, woran der Wald stirbt.
Zu vieles wird zusammenkommen und ineinandergreifend sich gegenseitig verstärken, als daß Fristen berechenbar wären.
Seitdem es Leben auf diesem Planeten gibt, sind die Geschehnisse nie berechenbar gewesen und die Geschichte des Menschen schon gar nicht.
Könnte ein Mensch alles überblicken, dann wäre er ja ein Gott.
Was jedoch zu allen Zeiten berechenbar bleibt, ist das, was der Mensch braucht, um zu überleben.

Um die 20 große Entwicklungen, die wir beschrieben haben, gefährden unser Leben auf diesem Planeten — und zwar schon jede einzelne für sich allein. Gemeinsam werden sie sich aber schnell gegenseitig verstärken und damit eskalieren. Dafür sorgen die vielen Vernetzungen der planetarischen Zivilisation von heute. Alle Gefahren resultieren aus der genialen Erfindungsgabe des europäischen Menschen und lösen kurzfristig Katastrophen aus, wie sie von der Natur nie erzeugt wurden und auch nie von ihr verkraftet werden können. Es sind Veränderungen, wie sie die Natur nur in Zehntausenden von Jahren vollbringt, die aber der technische Mensch jetzt in einem Jahr schafft. Bei seinem Tun hat er die Folgen nie bedacht, und ihm fehlt auch die Gabe, diese vorauszusehen.

Die Vorausberechnung gelingt jeweils nur für die einzelne Ursache und deren Folge, nicht für das Zusammenwirken vieler Ereignisse.

376

Wir wissen, daß das Leben auf dieser Erde schon durch bestimmte einzelne Ereignisse beendet werden kann. Total durch einen großen Atomkrieg oder auch durch eine globale Infektion mit noch unbekannten Bakterien oder Viren, die sich auch aus der Genmanipulation ergeben können. Die sichersten Katastrophen werden infolge der

Vermehrung der Menschen eintreten. Die Fruchtbarkeit der Menschen zerstört zunächst die Fruchtbarkeit der Erde und dann ihn selbst. Hunger, Infektionskrankheiten, Kriege und totale Zusammenbrüche der staatlichen Ordnung werden Milliarden Menschen das Leben kosten.

Aus allen fortschrittlichen Einrichtungen werden über Nacht Gefahrenquellen, die niemand bedacht hatte.

Der bis 1939 noch heile Planet ist innerhalb von 50 Jahren in ein Minenfeld umgewandelt worden. Auch ohne ABC-Waffen existieren folgende Großminen in allen Kontinenten: über 400 Atomkraftwerke, einige Hundert Zwischenlager abgebrannter Brennelemente, einige Dutzend Wiederaufbereitungsanlagen, viele Kernbrennstoff-Fabriken. Dazu kommen Tausende chemischer Fabriken, Erdölplattformen und Tanker. Nun werden auch noch Tausende von Labors eingerichtet, die mit Genen aller Art manipulieren und experimentieren.

Unterdessen zerbrechen jetzt schon große Staaten, werden Kriege und Bürgerkriege geführt wie eh und je. Und diese können an Zahl und Ausmaß nur zunehmen, schon weil die Menschendichte unheimlich zunimmt; denn die Massen haben keine Ausweichräume mehr. Die politische Welt ist gefährlich labil geworden, für fest gehaltene Strukturen stürzen über Nacht ein. Die Superatommacht Sowjetunion zerfiel in wenigen Tagen. Dem legalen Präsidenten wurde die Befehlsgewalt über das riesige Arsenal der Atomwaffen entrissen. Solche Ereignisse werden sich in der Welt wiederholen und selten einen derart guten Ausgang finden. Und selbst bei diesem drohen aus der einen Atommacht Sowjetunion mehrere Atommächte zu werden, mit entsprechend aufgesplitterten Risiken.

Verglichen mit künftigen kriegerischen Überlebenskämpfen wird der II. Weltkrieg harmlos erscheinen.

Schon der Zusammenbruch der Stromversorgung führt sofort zum Chaos. Die Lichter verlöschen. Die Kochgeräte bleiben kalt, die Kühlschränke werden warm. Die Züge in Stadt und Land bleiben stehen und auch die Fahrstühle in den Hochhäusern. Die Telefone stehen still, Radio und Fernsehen bleiben stumm. Die wunderbaren Computer rechnen nicht mehr, die Buchhaltungen der Banken brechen zusammen, aber Geld, Aktien und Versicherungen werden ohnehin wertlos sein. Medikamente wird es nicht mehr geben, sobald die Vorräte aufgebraucht sind.

377

Längst laufen anschauliche Filme darüber, wie unsere Welt untergehen wird. Auch das ist ein Geniestreich des Menschen, der vor hundert Jahren noch nicht ausgedacht war. Nach jedem Film gehen die Zuschauer wie gewohnt schlafen und ändern nichts — so

wenig dieses Buch etwas ändern wird.

Viele ernsthafte Leute hoffen, daß es sich nur um Irrtümer handelt. Sagte nicht schon der dänische Philosoph Sören Kierkegaard, daß die Welt untergehen werde unter dem Jubel der witzigen Köpfe, die da meinen werden, es sei ein Witz?

In der Tat, die Irrtümer lauern an allen Stationen der Weltgeschichte.

Wir deuteten sie als Mutationen des Geistes. Wir können es auch mit Nietzsche etwas weniger freundlich formulieren: "Nicht nur die Vernunft von Jahrtausenden — auch ihr Wahnsinn bricht an uns aus. Gefährlich ist es, Erbe zu sein."*61*

Und bei Goethe lautet es: "Das Übel häuft sich von Generation zu Generation!" — denn "wir überliefern auch diese geerbten Gebrechen mit unseren eigenen vermehrt, unseren Nachkommen."62 Darum meinte Goethe in diesem Gespräch mit Eckermann auch, es komme ihm oft vor, "als wäre die Welt nach und nach zum Jüngsten Tage reif."

Die weit vorausgeeilte Vorhut des Menschengeschlechts hat sich auf ein übermenschliches Wagnis eingelassen. Sie hat dabei grandiose Triumphe gefeiert, an denen sich alle berauschen.

Wenn wir aber die Zahl der Sterblichen bedenken, die je auf unserem Planeten gelebt haben, dann hat nur ein verschwindender Bruchteil in Hochkulturen gelebt, und selbst in diesen ist es nur einem Teil "gut gegangen", aber zufrieden waren nicht einmal diese! Nur zur Zeit geht es einigen hundert Millionen gut. Doch der Preis, der für deren Verschwendung nun fällig wird, ist der eigene Untergang.

"Wir bauen uns eine technische und ökologische Katastrophe auf", schrieb der Schweizer Dichter Friedrich Dürrenmatt in seiner letzten Betrachtung <Menschheit im Universum der Katastrophen>, welcher er in den Stunden vor der Nacht des Todes die letzte Fassung gab.*63* [FAZ 1991]

Und wie schnell sinkt am Ende alles dahin! Zur Entwicklung der menschlichen Kulturen waren Jahrtausende nötig, zur technischen Zivilisation ein kurzer Sprung von lediglich 150 Jahren. Und in die heutige Supertechnik katapultierten uns die letzten 50 Jahre! Zu ihrer Vernichtung wird es noch weniger Jahre bedürfen — sollte es eine atomare sein, dann nur Stunden.

Bis zum Zweiten Weltkrieg schleppte sich die Weltgeschichte gemächlich fort und fort, teils als Komödie, teils als Tragödie. Daß nun die Tragik überhand nimmt, ist die direkte Folge der Größe des Menschen oder seines edlen Wahns; denn Tragik entsteht

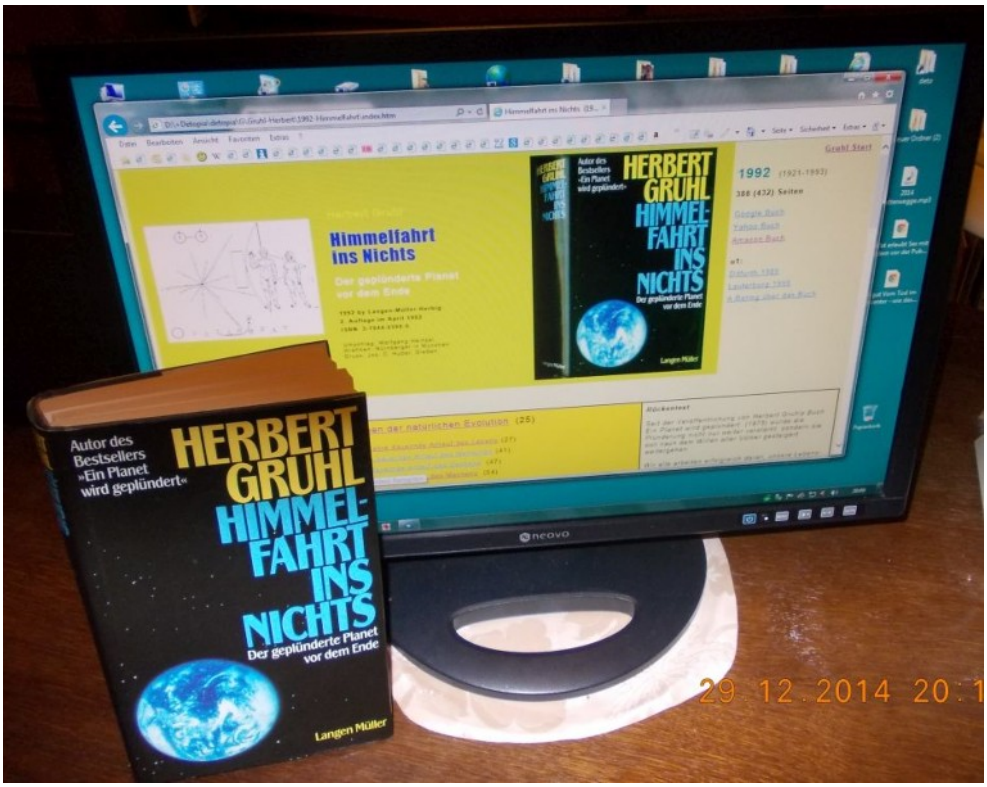
nur dort, wo auch Größe ist. Und Größe haben vorauseilende Menschen in ihren geistigen und künstlerischen Werken der letzten Jahrtausende sowie in ihren wissenschaftlich-technischen Leistungen der letzten Jahrhunderte wahrhaftig bewiesen.

Doch die technischen Siege haben das Gefüge der Natur gesprengt. Der Titanismus mündet jetzt unmittelbar ins Verhängnis. Die Tragik unserer gegenwärtigen Endzeit liegt darin, daß gerade die stolzen Triumphe und Siege das unvermeidliche Ende der Menschenzeit ankündigen.

Was immer vom Menschen übrig bleiben mag, seine Supertechnik muß in sich zusammenstürzen. Damit wird auch das Fenster in den Weltraum, von dem wir eingangs sprachen, wieder zuschlagen.

379

 # ende 6.5 ende #


Himmelfahrt
ins Nichts
Der geplünderte Planet
vor dem Ende
1992
Autor des
Bestsellers
»Ein Planet
wird geplündert«
HERBERT
GRUHL
HIMMEL-
FAHRT
INS
NICHTS
Der geplünderte Planet
vor dem Ende
Langen Müller
neovo
29 12 2014 20 1

Leseberichte

*Arnulf Baring, Prof. em. an der FU Berlin, über die Präsentationsveranstaltung von <Himmelfahrt ins Nichts> in Berlin 1992, wikipedia Arnulf_Baring, *1932 in Dresden, Quelle: Baring, Sachbuch 1997, Scheitert Deutschland?*

Kaum etwas hat mich in den letzten Jahren so tief und anhaltend bewegt wie das Gespräch mit Herbert Gruhl kurz vor seinem Tode. Er stellte ein neues, sein letztes Buch in Berlin vor, das Endzeitprognosen enthielt. Bei dieser Präsentation überraschte er alle Anwesenden mit der Bemerkung:

Wenn er heute, also 1992, an sein erstes Buch von 1975, <Ein Planet wird geplündert>, zurückdenke, dann müsse er sich vorwerfen, damals noch allzu optimistisch gewesen zu sein, obwohl man ihm schon zu jener Zeit unverantwortliche Schwarzmalerei vorgeworfen habe. Die Umweltzerstörung habe sich seither in solch rapidem Tempo gesteigert, wie er es seinerzeit nicht für möglich gehalten habe. Inzwischen sei er der Meinung, daß es keine Möglichkeit mehr gebe, diesen Trend zu stoppen, anzuhalten, umzukehren. Deshalb seien alle ökologischen Bemühungen, die ehrenhaft seien und auch von ihm gestützt würden, im Grunde vergeblich.

Da rumorten die Leute im Saal – Mitglieder von Bürgerinitiativen, Umweltschützer, aktive Grüne. Sie warfen Gruhl vor, er entmutige sie, entwerte ihren Kampf, ihre Proteste. Sie seien nicht bereit, die Flinte ins Korn zu werfen, alles verloren zu geben, die Hände in den Schoß zu legen.

Es sei gut und schön, daß sie alles Mögliche versuchten, meinte Gruhl, aber niemand solle glauben, dadurch am Grundtrend Wesentliches zu ändern.

Eines seiner Beispiele war, daß die Zunahme des Elektrizitätsverbrauchs pro Quadratkilometer ein Indikator des Artensterbens sei: Wenn eine bestimmte Menge Energie in einem bestimmten Gebiet verbraucht werde, wisse man damit, wie viele Pflanzen verschwunden, Tiere ausgestorben seien — was zu dem seltsamen Ergebnis führe, daß beim Vergleich der alten Bundesrepublik mit der DDR, Polen und Rußland die Artenvielfalt immer reicher würde, je weiter man nach Osten gelange, und dies, obwohl es im Osten ökologisch vollkommen verseuchte Regionen gibt.

Als Gruhl gefragt wurde, wie viel Zeit er unserer Erde bei seiner Prognose noch gebe, sagte er, wenn es hoch komme, seien es 100 Jahre.

Ich war von dieser Auskunft tief betroffen. Der Mann beeindruckte mich. Man konnte sich

seinem Ernst, seiner Melancholie kaum entziehen.

Daher ging ich nach der Veranstaltung zu ihm und fragte ihn, wie man denn mit dieser Aussicht weiterleben könne? Mich bekümmere seine Untergangsprognose nicht meinetwegen. Doch im Blick auf unsere Kinder, Enkel, die kommenden Generationen bräche sie mir das Herz. Da meinte er:

Unsereiner denke ja auch nicht täglich an den eigenen Tod, obwohl wir alle sicher seien, sterben zu müssen. Ebenso müsse man auch den Tod dieser Erde in sein Bewußtsein aufnehmen. Diese Gewißheit eines umfassenden Sterbens sei ja nicht nur traurig. Sie könne andererseits auch eine gesteigerte Freude an den Schönheiten dieser Welt bedeuten. Vielleicht werde die Menschheit – oder zumindest jeder einzelne von uns – sehr viel intensiver leben, wenn er wisse, alles werde eines baldigen Tages ein Ende haben.

Es ist ja viel Richtiges an dem Wort von Arno Borst: Wenn wir die Sterblichkeit ernster nähmen, könnten wir heiterer leben. Aber ich gestehe, daß mich das Gespräch mit Gruhl monatelang gequält, meinen Lebensmut gelähmt hat.

Wir können nicht wissen, wie es mit der Erde im ganzen weitergehen, ob Gruhl bestätigt oder — hoffentlich — widerlegt werden wird.

Doch mit Sicherheit läßt sich sagen, daß die bisherigen, immer noch gegenwärtigen Prämissen unseres Wirtschaftens fragwürdig geworden sind und sich nicht als regenerationsfähig erweisen werden.

Man hat die überaus erfolgreiche Entwicklung der ersten Nachkriegsjahrzehnte fälschlich für alle Zeiten hochgerechnet. Die nahezu allgemeine Erwartung war lange — man braucht nur an die Schiller-Ära zu denken —, man habe fortan die Konjunktur im Griff. Es werde immer weiter aufwärts gehen, das Wachstum nie an Grenzen stoßen.

Die Einbrüche, die wir seit Anfang der siebziger Jahre erlebten — Ölpreisschocks, auch Bewußtseinsschübe wie der erste Bericht an den Club of Rome über <Die Grenzen des Wachstums>, die Katastrophe von Tschernobyl vom April 1986 und entsprechende Schreckensbilder in den Medien — haben das Bewußtsein des Zeitalters nicht wirklich nachhaltig verändert.

Sie haben punktuelle Erschütterungen ausgelöst, einzelnen Menschen, auch Gruppierungen wie den Grünen, die Zukunftsgewißheit genommen. Aber insgesamt war der Schreck rasch verflogen. Die Wellen des Zweifels an der Tragfähigkeit des Industriesystems verebbten.

Wahrscheinlich muß man tatsächlich mit Albert Hirschman davon ausgehen, daß sich fundamentale Veränderungen im sozialen wie im ökologischen Denken nur als Folge großer Katastrophen einstellen. # #

Literaturverzeichnis

Jahrbücher

• Energy Statistics Yearbook." United Nations, New York.
• Fischer Weltalmanach." S. Fischer, Frankfurt am Main.
• Metallstatistik." Metallgesellschaft, Frankfurt am Main.
• Mineral Commodity Summaries." U.S. Department of the Intcrior - Bureall of Mines, Washington.
• Scheidewege - Jahresschrift für skeptisches Denken." Hg von Max Himmelheber, Baiersbronn.
• Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland." Metzler-Poeschel, Stuttgart.
• World Economic Outlook." International Monetary Fund, Washington.
• World Resources." Oxford University Press, New York-Oxford.
• Worldwatch Institute Report." Deutsch: "Zur Lage der Welt." S. Fischer, Frankfurt am Main.

A-

• Amery, Carl: "Das Ende der Vorsehung – Die gnadenlosen Folgen des Christentums." 1972. ---: "Natur als Politik – Die ökologische Chance des Menschen." 1976.
• Anders, Günther: "Die Antiquiertheit des Menschen - I. Über die Seele im Zeitalter der zweiten industriellen Revolution." C.H. Beck, München 1956. ---: II. Über die Zerstörung des Lebens im Zeitalter der dritten industriellen Revolution." 1980.
• Arber, Werner: "Erbgut – Der Schlüssel zum Reichtum der belebten Natur." Rektoratsrede der Universität Basel am 27.11.1987. Helbing und Lichtenhahn, Basel 1987.
• Ardrey, Robert: "Der Gesellschaftsvertrag – Das Naturgesetz von der Ungleichheit der Menschen." Melden, Wien 1970.

B-

• Basler, Ernst: "Strategie des Fortschritts." Huber, Frauenfeld 1973.
• **Bataille, George**:Das theoretische Werk 1; Die Aufhebung der Ökonomie." Roger& Bernard, 1967
• Beck, Ulrich: Risikogesellschaft - Auf dem Weg in eine andere Moderne, Suhrkamp 1986
• Binswanger, Hans / Geissberger/ Ginsburg: "Der NAWU-Report - Wege aus der Wohlstandsfamilie." Fischer 1979. --: "Geld und Magie - Deutung und Kritik der modernen Wirtschaft anhand von Goethes Faust." Weitbrecht, 1985.
• Birch, Charles: "Confronting the Future - Australia and the world: the next hundred years." Penguin Books, Harmondsworth 1975.
• Bischof, Ulrich: "Die **Informationslawine**." Econ 1967.
• Blin, Maurice: "Die veruntreute Erde - Der Mensch zwischen Technik und Mystik." Herder, 1977
• Boulding, Kenneth E.: "Ökonomie als Wissenschaft." Piper, München 1976.
• Braunbek, Werner: "Die unheimliche Wachstumsformel." List, München 1973.
• Brecht, Berthold: "Die Gedichte." Suhrkamp, Frankfurt am Main 1981.
• Brück, Rüdiger: Krone der Schöpfung? Der Mensch schafft das Zeitalter der Wüste; Hartmann, 1964.
• Buchwald, Konrad: "Nordsee - Ein Lebensraum ohne Zukunft?" Die Werkstatt, Göttingen 1990.
• Burckhardt, Jacob: **"Weltgeschichtliche Betrachtungen**." Kröner, Stuttgart 1978. ---: "Die Kultur der

Renaissance in Italien." Reclam, Stuttgart 1987.
• Burnham, James: "**Das Regime der Manager**." Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart **1949**. -: "Begeht der Westen Selbstmord?" Econ 1965.

C-

• Capra, Fritjof: "Wendezeit - Bausteine für ein neues Weltbild." Scherz, Bern 1983.
• Carson, Rachel: "Der stumme Frühling." Biederstein, München 1962.
• Cavanna, Henry (Hrsg.): "Schrecken des Jahres 2000." Klett, Stuttgart 1977.
• Chargaff, Erwin "Unbegreifliches Geheimnis - Wissenschaft als Kampf für und gegen die Natur." 1980 --: "Das Feuer des Heraklit - Skizzen aus einem Leben vor der Natur." 1979
• Chorafas, Dimitris N.: "Die kranke Gesellschaft." Ullstein, Berlin 1974.
• Chronik der Menschheit" Harenberg, Dortmund 1988.
• Cioran, Emile M.: "Geschichte und Utopie." Ernst Klett, Stuttgart 1955.
• Closets, Francois: "Vorsicht Fortschritt! - Über die Zukunft der Industriegesellschaft." Fischer 1970
• Cloud, Preston (Hrsg.): "Wovon können wir morgen leben?" Fischer Taschenbuch, 1973.
• Club of Rome: "Die globale Revolution." Spiegel Extra, Hamburg 1991.
• Cobb, John B.: "Der Preis des Fortschritts." Claudius, München 1972
• Commoner, Barry: "Wachstumswahn und Umweltkrise." C. Bertelsmann, München 1971
• Cramer, Friedrich: "Fortschritt durch Verzicht - Ist das biologische Wesen Mensch seiner Zukunft gewachsen?" Nymphenburger Verlagsbuchhandlung, 1973

D-

•Daly, Herman: "Steady-State Economics." Freeman, San Francisco 1977. --(Hg.): "Economics, Ecology, Ethics - Essays toward a Steady-State Economy." Freeman 1973
•Demoll, Reinhard: "Bändigt den Menschen - Gegen die Natur oder mit ihr?" Bruckmann, 1954.
•Diogenes Laertius: "Werke." VI.
•Ditfurth, Hoimar: "Wir sind nicht nur von dieser Welt - Naturwissenschaft, Religion und die Zukunft des Menschen." 1981. --: Apfelbäumchen pflanzen R&R 1985
•Dittmar, Friedrich: "Umweltschäden regieren uns." Nicolai, Herford 1971.
• Drewermann, Eugen: "Der tödliche Fortschritt - Von der Zerstörung der Erde und des Menschen im Erbe des Christentums." Friedrich Pustet, Regensburg 1981. ---: "Der Krieg und das Christentum - Von der Ohnmacht und Notwendigkeit des Religiösen." Friedrich Pustet, Regensburg 1982.
• Dschung Dsi: "Das wahre Buch vom südlichen Blütenland." Diederichs, Köln, 1982.
• Dubos, Rene: "Der entfesselte Fortschritt - Programm für eine menschliche Welt." Lübbe 1970.

E-

• Eckermann, Johann Peter: "Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens." Aufbau 1982.
• Ehrlich, Paul: "Die Bevölkerungsbombe." Hanser 1971.
• Eibl-Eibesfeldt: Der Mensch, das riskierte Wesen. Zur Naturgeschichte menschlicher Unvernunft. 1991
• Eigen, Manfred: "Zeugen der Genesis." Jahrbuch der Max-Planck-Gesellschaft 1979.
• Emerson, Ralph Waldo: "Natur und Geist." Eugen Diederichs, Jena 1907.
• Erben, Heinrich K.: "Intelligenzen im Kosmos? - Die Antwort der Evolutionsbiologie." 1986.
--: "Die Entwicklung der Lebewesen - Spielregeln der Evolution." Piper 1988.

F-

• Feldhaus, Franz M.: "Leonardo der Techniker und Erfinder." Diederichs, Jena 1922.

• **Fetscher**, Iring: "Überlebensbedingungen der Menschheit - Dialektik des Fortschritts." Piper 1980

• Ford, Franklin L.: "Der politische Mord von der Antike bis zur Gegenwart." Junius, 1990.

• **Forrester**, Jay W.: "Der teuflische Regelkreis - Das Globalmodell der Menschheitskrise." DVA, 1972.

• Freyer, Hans: "Gedanken zur Industriegesellschaft." Hase und Koehler, Mainz 1970.

• **Friedrich, Heinz: "Kulturverfall** und Umweltkrise - Plädoyers für eine Denkwende." DTV 1982.

• Fromm, Erich: "Haben oder Sein - Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft." DVA 1976.

• Fucks, Wilhelm: "Formeln zur Macht." DVA, Stuttgart 1965.

• Fuller, Buckminster: Konkrete Utopie. Die Krise der Menschheit und ihre Chance zu überleben. Econ, 1974

• Furth, Peter: Phänomenologie der Enttäuschungen - Ideologiekritik nachtotalitär; Fischer TB 1991

G-

• Gehlen, Arnold: "Moral und Hypermoral - Eine pluralistische Ethik." Athenäum, FaM 1969.

• **Geyer, Horst: "Über die Dummheit** - Ursachen und Wirkungen der intellektuellen Minderleistung des Menschen." Musterschmidt, Göttingen 1954.

• Giarini, Ori/ Louberge, Henri: "The Dimenshing Returns of Technology." Pergamon , Oxford 1978.

• Global 2000 - Report to the President." 2001 Versand, Frankfurt am Main 1980.

• Goethe, Johann Wolfgang von: "Goethe's sämtliche Werke in vierzig Bänden." Cotta'scher Verlag Stuttgart-Tübingen 1840.

• Goldsmith, Edward / Allen, Robert: "Planspiel zum Überleben - Ein Aktionsprogramm." - DVA, Stuttgart 1972 ---: "The Stable Society." Wadebridge Press, Cornwall 1978.

• Graßl, Hartmut; Klingholz:"**Wir Klimamacher** - Auswege aus dem globalen Treibhaus." Fischer, **1990**

• Grosser, Alfred: "Die Ermordung der Menschheit - Der Genozid im Gedächtnis der Völker." Hanser 1990

• Gruhl, Herbert: "Ein Planet wird geplündert - Schreckensbilanz Politik." --- "Das irdische Gleichgewicht." -- "Glücklich werden die sein ... " -- "Der atomare Selbstmord." - "Überleben ist alles." (Autobiographie).

• Grzimek, Bernhard: "Tierleben - Sonderband Ökologie." Kindler, Zürich 1973.

• Guardini, Romano: "Das Ende der Neuzeit." Hess, Basel 1950. Guggenberger, Bernd: "Bürgerinitiativen in der Parteiendemokratie." Kohlhammer, Stuttgart 1980.

• Guhde, Edgar: "Natur und Gesellschaft - Einführung in ökologisches Denken und Handeln." Die blaue Eule, Essen 1984.

• Gunnarson, Bö: "Japans ökologisches Harakiri." Rowohlt 1974.

H-

Haber, Heinz: "Stirbt unser blauer Planet?", DVA 1973 --: "Eiskeller oder Treibhaus . Zerstören wir unser Klima?" Herbig 1989.

Haken, Hermann: Erfolgsgeheimnisse der Natur: Synergetik: Die Lehre vom Zusammenwirken. Ullstein 1988

Hamm, Manfred: **Tote Technik - Ein Wegweiser zu den antiken Stätten von morgen**. DTV 1984

Harmann, Willis W.: "Gangbare Wege in die Zukunft?" Darmstädter Blätter, Darmstadt 1978.

Harris, Marvin: "Kannibalen und Könige - Die Wachstumsgrenzen der Hochkulturen." Klett 1990

Hauser, Jürg: "Bevölkerungs- und Umweltprobleme der Dritten Welt." Band 1. Verlag Paul Haupt 1990; --: "Bevölkerungslehre für Politik, Wirtschaft und Verwaltung." Bern 1982

Haverbeck, Werner: Die andere Schöpfung - Technik ein Schicksal von Mensch und Erde. Urachhaus, 1978

Hayek, Friedrich.: "Der Weg zur Knechtschaft." Moderne Industrie, München 1971.

• Heidegger, Martin: "Einführung in die Metaphysik." Niemeyer, Tübingen 1953.
• Heimann, Eduard: "Soziale Theorie und Wirtschaftssysteme." Mohr, Tübingen 1963.
• Heimendahl, Eckart (Hrsg.): "Zukunft im Kreuzverhör." Bertelsmann, 1970.
• Helfritz, Hans: "Amerika - Inka, Maya und Azteken." Ueberreuter, Wien 1979.
• Heraklit: "Fragmente." Artemis, München 1983. -: "Fragmente." Heimeran, 1965.
• Herbig, Jost: "Das Ende der bürgerlichen Vernunft - Wirtschaftliche, technische und gesellschaftliche Zukunft." Hanser 1974.
• Hesiod: "Sämtliche Werke." Deutsch von Thassilo von Scheffer, Dieterichsche VB, 1938.
• Himmelheber, Max: "Scheidewege." (Siehe unter Jahrbücher.)
• Hirsch, Fred: "Die sozialen Grenzen des Wachtums - Eine ökonomische Analyse der Wachstumskrise." Rowohlt, 1980.
• Hofmannsthal, Hugo von: "Gesammelte Werke in zehn Einzelbänden." Fischer 1979.
• Höhler, Gertrud: Die Anspruchsgesellschaft - Von den zwiespältigen Träumen unserer Zeit. Econ 1979
• Hölldobler, Bert / Wilson, Edward O.: "The Ants." Springer, Berlin 1990.
• Horstmann, Ulrich: **Ansichten vom Großen Umsonst** - Essays" Mohn, Gütersloh 1991
• Hösle, Vittorio: "Philosophie der ökologischen Krise - Moskauer Vorträge." C. H. Beck, 1991;
• Huxley, Aldous: "Dreißig Jahre danach oder Wiedersehn mit der wackeren neuen Welt." Piper, 1960.
• Hyams, Edward: "Der Mensch, ein Parasit der Erde? - Kultur und Boden im Wandel der Zeitalter." Diederichs, 1956.

I-

Illich, Ivan: "Selbstbegrenzung" 1975. --: "Die sogenannte Energiekrise oder die Lähmung der Gesellschaft." 1974. --: "Entmündigung durch Experten - **Zur Kritik der Dienstleistungsberufe.**" 1979.

Ionesco, Eugene: Die bedrohte Kultur. Rede zur Eröffnung der Salzburger Festspiele 1972. Kurt Desch, 1972

J-

Jacobi, Claus: "Die menschliche Springflut." Ullstein, Berlin 1970.

Jänicke, Martin: "Wie das Industriesystem von seinen Mißständen profitiert." Westdt. Verlag, 1979

Jaspers, Karl: "Philosophie." 3 Bände. Springer, Berlin 1956.

Johnson, Warren: "Der schwierige Weg zur Genügsamkeit." Goldmann 1982.

Jonas, Hans: "Das Prinzip Verantwortung - Versuch einer Ethik für die technolog. Zivilisation." Insel, 1979.

Jouvenel, Bertrand de: "Die Kunst der Vorausschau." Luchterhand 1967. --: "Jenseits der Leistungsgesellschaft - Elemente sozialer Vorausschau und Planung." Rombach 1970.

Jünger, Ernst: "Das abenteuerliche Herz." Ullstein, Berlin 1982.

Jünger, Friedrich Georg: "Die Perfektion der Technik." Vittorio Klostermann, FaM 1946.

K-

Kahn, Hermann: "Vor uns die guten Jahre - Ein realistisches Modell unserer Zukunft." Molden, 1977.

Kaiser, Peter: "Vor uns die Sintflut." Langen Müller, München 1985.

Kaltenbrunner, Gerd-Klaus (Hrsg.): "Adieu ihr Städte! - Die Sehnsucht nach einer wohnlicheren Welt." Herderbücherei Initiative 19, Freiburg 1977. -: "Der asketische Imperativ - Strategien der Selbstbeherrschung." Herderbücherei Initiative 63, Freiburg 1985. -: "Wege der Weltbewahrung - Sieben konservative Gedankengänge." MUT-Verlag, Asendorf 1985.

Kant, Immanuel: "Gesammelte Schriften." Hrsg. von der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin

1902-1941. -: "Zum ewigen Frieden - Ein philosophischer Entwurf." Reclam 1987

Kapp, William: "Volkswirtschaftliche Kosten der Privatwirtschaft." Mohr, Tübingen 1958.

Kaufmann, Richard: **"Todeskontrolle - Der Fortschritt, der den Hunger brachte."** Ullstein, 1981.

King, Alexander: **"Der Zustand unseres Planeten."** Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1977.

Klages, Ludwig: "Sämtliche Werke." Bouvier-Grundmann, Köln 1974.

Kleinworth, Daniel (Hrsg.): "Zurück zur Natur - Grüne Weisheiten aus drei Jahrtausenden." Heyne, 1984.

Klötzli, Frank: "Unserer Umwelt und wir - Eine Einführung in die Ökologie." Hallwag, Stuttgart 1980.

Knaul, Eckart: "Das biologische Massenwirkungsgesetz - Ursache von Aufstieg und Untergang der Kulturen." Türmer, Berg 1985.

Kohlenberg, Karl: "Enträtselte Zukunft - 5000 Jahre Irrtum, Verhängnis, Schuld." Langen Müller 1972

Koestler, Arthur: "Der Mensch - Irrläufer der Evolution." Fischer TB 1989.

Krippendorf, Jost: "Die Landschaftsfresser." Hallwag, Bern 1975.

Kühn, H.; Wiedmann, F.: "Die Philosophie und die Frage nach dem Fortschritt." Anton Pustet, München 1960

Kükelhaus, Hugo: "Organismus und Technik - Gegen die Zerstörung der menschlichen Wahrnehmung." Fischer TB 1979.

Küng, Emil: "Wohlstand und Wohlfahrt." Mohr, Tübingen 1972. -: "Wege und Irrwege in die Zukunft." Seewald, Stuttgart 1979.

Kumm, Jürgen: "Wirtschaftswachstum - Umwelt - Lebensqualität." DVA, Stuttgart 1975.

L-

Lackner, Stephan: "Die friedfertige Natur – Symbiose statt Kampf." Kösel, München 1982.

Landes, David S.: "Der entfesselte Prometheus - Technologischer Wandel und industrielle Entwicklung in Westeuropa von 1750 bis zur Gegenwart." Kiepenheuer & Witsch, Köln 1973.

Laotse: "Tao Te King - Das Buch vom Weltgesetz und seinem Wirken." (Otto Wilhelm Barth) Scherz, Bern-München-Wien 1967.

Le Bon, Gustave: "Psychologie der Massen." Kröner, Stuttgart 1982.

Leder, Karl Bruno: "Nie wieder Krieg? - Über die Friedensfähigkeit des Menschen." Kösel, 1982.

Leipert, Christian: "Die heimlichen Kosten des Fortschritts - Wie Umweltzerstörung das Wirtschaftswachstum fördert." S. Fischer, 1989.

Leonardo da Vinci: "Tagebücher und Aufzeichnungen." Paul List, Leipzig 1940. --: "Leonardo da Vinci in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten" dargestellt von Kenneth Clark. Rowohlt 1982 --: "Philosophische Tagebücher." Rowohlt 1958.

Liä Dsi: "Das wahre Buch vom quellenden Urgrund." Eugen Diederichs, Düsseldorf-Köln 1981.

Liebmann, Hans: "**Ein Planet wird unbewohnbar -** Ein Sündenregister der Menschheit von der Antike bis zur Gegenwart." Piper, 1971

Linder, Staffan: "Das Linder-Axiom oder: Warum wir keine Zeit mehr haben." Bertelsmann, 1971.

Löbsack, Theo: "Versuch und Irrtum - Der Mensch: Fehlschlag der Natur." 1974. -: "Die letzten Jahre der Menschheit – Vom Anfang und Ende des Homo sapiens." 1982

Lohmann, Michael (Hg.): "Gefährdete Zukunft - Prognosen angloamerikanischer Wissenschaftler." DTV 1973

Lorenz, Konrad: "Die acht Todsünden der zivilisierten Menschheit." 1973. -: "Die Rückseite des Spiegels - Versuch einer Naturgeschichte menschlichen Erkennens." 1973.

Lovejoy, Arthur O.: "Die große Kette der Wesen." Suhrkamp, Frankfurt am Main 1985.

Lovelock, James: "Das Gaia-Prinzip - Die Biographie unseres Planeten." Artemis & Winkler, 1991.

Löwith, Karl: "Das Verhängnis des Fortschritts." Siehe Kühn (Hrsg.).

M-

Malthus, Thomas: "Versuch über das Bevölkerungs-Gesetz." Expedition des Merkur, Berlin 1879.

Mansfeld, Jaap: "Die Vorsokratiker: Milesier, Pythagoreer, Xenophanes, Heraklit, Parmenides." Reclam, 1983

Markl, Hubert: "Ökonomie und Ökologie - Wissenschaftliche Forschung und ökologische Herausforderungen." Festvortrag anläßlich des 75jährigen Jubiläums des Industrieverbandes Pflanzenschutz e. V. am 13. Mai 1987 in Mainz. -: "Dasein in Grenzen - Die Herausforderung der Ressourcenknappheit für die Evolution des Lebens." Universitätsverlag, Konstanz 1984, -: "Evolution, Genetik und menschliches Verhalten - Zur Frage wissenschaftlicher Verantwortung." Piper 1986.

McKibben, William: "Das Ende der Natur." List, München 1989.

Meadows, Dennis: "Die Grenzen des Wachstums - Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit." 1972. -: "Wachstum bis zur Katastrophe?" 1974. --: "Das globale Gleichgewicht - Modellstudien zur Wachstumskrise." DVA 1973.

Mesarovic, Mihailo / Pestel, Eduard: "Menschheit am Wendepunkt - Zweiter Bericht an den Club of Rome zur Weltlage." DVA 1974.

Metternich, Anton: Die Wüste droht; Die gefährdete Nahrungsgrundlage der menschlichen Gesellschaft; Friedrich Trüjen, Bremen 1947

Meyer-Abich, Klaus M.: "Frieden mit der Natur." Herder, Freiburg 1979.

Mill, John Stuart: "Gesammelte Werke." Scientia, Aalen 1968.

Mishan, Edward J.: "Die Wachstumsdebatte - Wachstum zwischen Wirtschaft und Ökologie." Klett 1980.

Moll, L. H. Walter: "Taschenbuch für Umweltschutz." 3 Bände. Steinkopff, Darmstadt 1980

Monod, Jacques: "Zufall und Notwendigkeit - Philosophische Fragen der modernen Biologie." DTV 1975.

Montherlant, Henry de: "Tagebücher 1930-1944." Kiepenheuer & Witsch, Köln 1957.

Müller, Klaus: "Die präparierte Zeit - Der Mensch in der Krise seiner eigenen Zielsetzungen." Radius, Stuttgart 1972. --Hg: "Zukunftsperspektiven zu einem integrierten Verständnis der Lebenswelt." Steinkopf, 1976.

Müller, Max: "Der Kompromiß - Vom Unsinn und Sinn menschlichen Lebens." Karl Alber, Freiburg 1980.

Mumford, Lewis: "Mythos der Maschine - Kultur, Technik und Macht." Fischer TB 1977.

N-

Nestle, Wilhelm: "Die Vorsokratiker." Eugen Diederichs, Düsseldorf-Köln 1956.

Neuffer, Martin: "**Die Erde wächst nicht mit** - Neue Politik in einer übervölkerten Welt." C. H. Beck

Nicholson, Max: "Umweltrevolution - Der Mensch als Spielball und als Herr der Erde." Desch, 1970.

Nietzsche, Friedrich: "Sämtliche Werke - Kritische Studienausgabe." Hg von G. Colli und Mazzino Montinari in 15 Bänden. DTV 1980.

North, Richard: "Wer bezahlt die Rechnung? - Die wirklichen Kosten unseres Wohlstands." Peter Hammer, Wuppertal 1988. # d-nb.info/881270792 d-nb.info/881270792/04

O-

Opitz, Peter: "Das Weltflüchtlingsproblem - Ursachen und Folgen." C.H. Beck, München.

Ortega y Gasset, Jose: "Der Aufstand der Massen." Rowohlt, Hamburg 1956.

P-

Padrutt, Hanspeter: "Der epochale Winter - Zeitgemäße Betrachtungen." Diogenes, Zürich, 1984.

Pascal, Blaise: "Größe und Elend des Menschen." Auswahl aus den "Penses." Insel, FaM 1982.

Peccei, Aurelio: "Die Qualität des Menschen - Plädoyer für einen neuen Humanismus." DVA 1977

Pestel, Eduard: "Das Deutschlandmodell." DVA, Stuttgart 1978.

Picht, Georg: "Prognose, Utopie, Planung - Die Situation des Menschen in der Zukunft der technischen Welt." Klett 1971.

Pico della Mirandola, Giovanni: "Über die Würde des Menschen." Manesse, Zürich 1988.

Pindar: "Die Dichtungen und Fragmente." Übersetzt von Ludwig Wolde, Dieterich'sche, Leipzig 1942.

Polanyi, Karl: "The Great Transformation." Europaverlag, Wien 1977.

Postman, Neil: Wir amüsieren uns zu Tode, Urteilsbildung im Zeitalter der Unterhaltungsindustrie. 1985

R-

Rapoport, Anatol (Hrsg.): "Konflikt in der vom Menschen gemachten Umwelt." Darmstädter Blätter, 1974.

Reichholf, Josef H.: "Das Rätsel der Menschwerdung - Die Entstehung des Menschen im Wechselspiel mit der Natur." DVA 1990.

Richet, Charles: "Der Mensch ist dumm! - Satirische Bilder aus der Geschichte der menschlichen Dummheiten." E. Berger, Berlin 1922.

Riedl, Rupert: "Evolution und Erkenntnis - Antworten auf Fragen unserer Zeit." Piper, 1985.

Rieppel, Olivier: "Unterwegs zum Anfang - Geschichte und Konsequenzen der Evolutionstheorie." Artemis, Zürich 1989.

Rifkin, Jeremy: "Entropie - Ein neues Weltbild." Hoffmann & Campe, Hamburg 1982.

Rilke, Rainer Maria: "Werke" in sechs Bänden. Insel, Leipzig 1927,

Röhl, Roland: "Natur als Waffe." Piper, München 1981.

Rolland, Romain: "Meister Breugnon." Coron, Zürich 1968.

Röpke, Wilhelm: "Jenseits von Angebot und Nachfrage." Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich 1958.

S-

Sacharow, Andrej D.: "Wie ich mir die Zukunft vorstelle." Diogenes, 1968.

Sänger, Eugen: "Raumfahrt - Technische Überwindung des Krieges." Rowohlt, 1958.

Sänger-Bredt, Irene: "Die geopferte Intelligenz - Warnungen einer Biologin." Econ, Düsseldorf 1981.

wikipedia_Irene_Sänger-Bredt (1911-1983) DNB_125374127

Schadewaldt, Wolfgang: "Die Anfänge der Philosophie der Griechen." Suhrkamp TB, 1988.

Schäfer, Hans: "Folgen der Zivilisation - Therapie oder Untergang?" Umschau, FaM 1974.

Schäfer, Wilhelm: "Der kritische Raum - Über den Bevölkerungsdruck bei Tier und Mensch." Waldemar Kramer, Frankfurt 1971.

Scheler, Max: "Die Stellung des Menschen im Kosmos." Francke, Bern-München 1983 (10. Aufl.).

Schloemann, Martin: "Wachstumstod und Eschatologie - Die Herausforderung christlicher Theologie durch die Umweltkrise." Calwer Verlag, Stuttgart 1973.

Schmidbauer, Wolfgang: "Homo consumens - Der Kult des Überflusses." 1972.

-: "Alles oder Nichts - Über die Destruktivität von Idealen." 1980.

Schneider, Hans G.: "Die Zukunft wartet nicht." DVA 1971

Schneider, Reinhold: "Winter in Wien - Aus meinen Notizbüchern 1957/58." Herder, 1958.

Schramm, Engelbert (Hrsg.): "Ökologie-Lesebuch - Ausgewählte Texte zur Entwicklung ökologischen Denkens von Beginn der Neuzeit bis zum Club of Rome (1971)." Fischer 1984.

Schulze, Reinhard: "**Die Geburt der Milliardengesellschaft.** Krise und Chance des Menschen." List 1975.

Schumann, Harry: "Die Seele und das Leid." Carl Reißner, Dresden 1919.

Schumpeter,Joseph:"Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung." Duncker Humblot Berlin 1932.--: "Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie - Mensch und Gesellschaft." A. Francke, Bern 1946

Schütze, Christian: "Das Grundgesetz vom Niedergang - Arbeit ruiniert die Welt." Hanser 1989.

Schwabe, Gerhard Helmut: "Umwelt heute - Beiträge zur Diagnose." Eugen Rentsch, 1973.

Schweitzer, Albert: "Kultur und Ethik." Beck 1960. -: "Aus meinem Leben und Denken." Fischer 1983

Scitovsky, Tibor: "Psychologie des Wohlstands - Die Bedürfnisse des Menschen und der Bedarf des Verbrauchers." Campus, 1977.

Sedlmayr, Hans: "Gefahr und Hoffnung des technischen Zeitalters." Otto Müller, Salzburg 1970.

Sieferle, Rolf Peter: "Die Krise der menschlichen Natur. Zur Geschichte eines Konzepts." Suhrkamp, 1989. –: (Hrsg.): "Natur – Ein Lesebuch." Beck 1991.

Smith, Adam: "Eine Untersuchung über Natur und Ursachen des Volkswohlstandes." 3 Bände. Gustav Fischer, Jena 1908-1923.

Spengler Oswald: "Der Untergang des Abendlandes - Umrisse einer Morphologie der Weltgeschichte." --: "Der Mensch und die Technik – Beitrag zu einer Philosophie des Lebens." 1931.

Sperry, Roger: "Naturwissenschaft und Wertentscheidung." Piper, München 1985.

Stammel, H. J.: "Indianer." Bertelsmann, Gütersloh 1979.

Strey, Gernot: "Umweltethik und Evolution - Herkunft und Grenzen moralischen Verhaltens gegenüber der Natur." Vandenhoeck 1989

Stumpf, Harald: "Leben und Überleben - Einführung in die Zivilisationsökologie." Seewald, 1976.

T-

• **Taylor**, Gordon Rattray: Die biologische Zeitbombe - der modernen Biologie. Fischer 1968. --: Das Selbstmordprogramm - Zukunft oder Untergang der Menschheit. Fischer 1973

• Tevoedjre, Albert: "Armut und Reichtum der Völker." Jugenddienst-Verlag, Wuppertal 1980.

• Thürkauf, Max: "Pandorabüchsen der Wissenschaft - Das Geschäft mit dem Energiehunger." Die Kommenden, Freiburg 1974.

• Tocqueville, Alexis de: "Die Demokratie in Amerika." dtv 1976.

• Toffler, Alvin: "Der Zukunftsschock." Scherz, München 1870.

• **Toynbee,** Arnold: "Menschheit und Mutter Erde - Die Geschichte der großen Zivilisationen." Ullstein 1982. ---: "Die Zukunft des Westens." Nymphenburger, Mün. 1964

V-

• Veblen, Thorsten: "Theorie der feinen Leute." Kiepenheuer & Witsch 1958.

• Verbeek, Bernhard: "Die Anthropologie der Umweltzerstörung - Die Evolution und der Schatten der Zukunft." Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1990.

• **Vester,** Frederic: "Das Überlebensprogramm." Kindler, München 1972.

• Vico Giambattista: "Die neue Wissenschaft über die gemeinschaftliche Natur der Völker." Allgemeine Verlagsanstalt, München 1924.

• **Vogt, William:** "Die Erde rächt sich.", Road to Survival, Nest, Nürnberg 1950.

• Vonessen, Franz: "Die Herrschaft des Leviathan." Klett-Cotta, Stuttgart 1978.

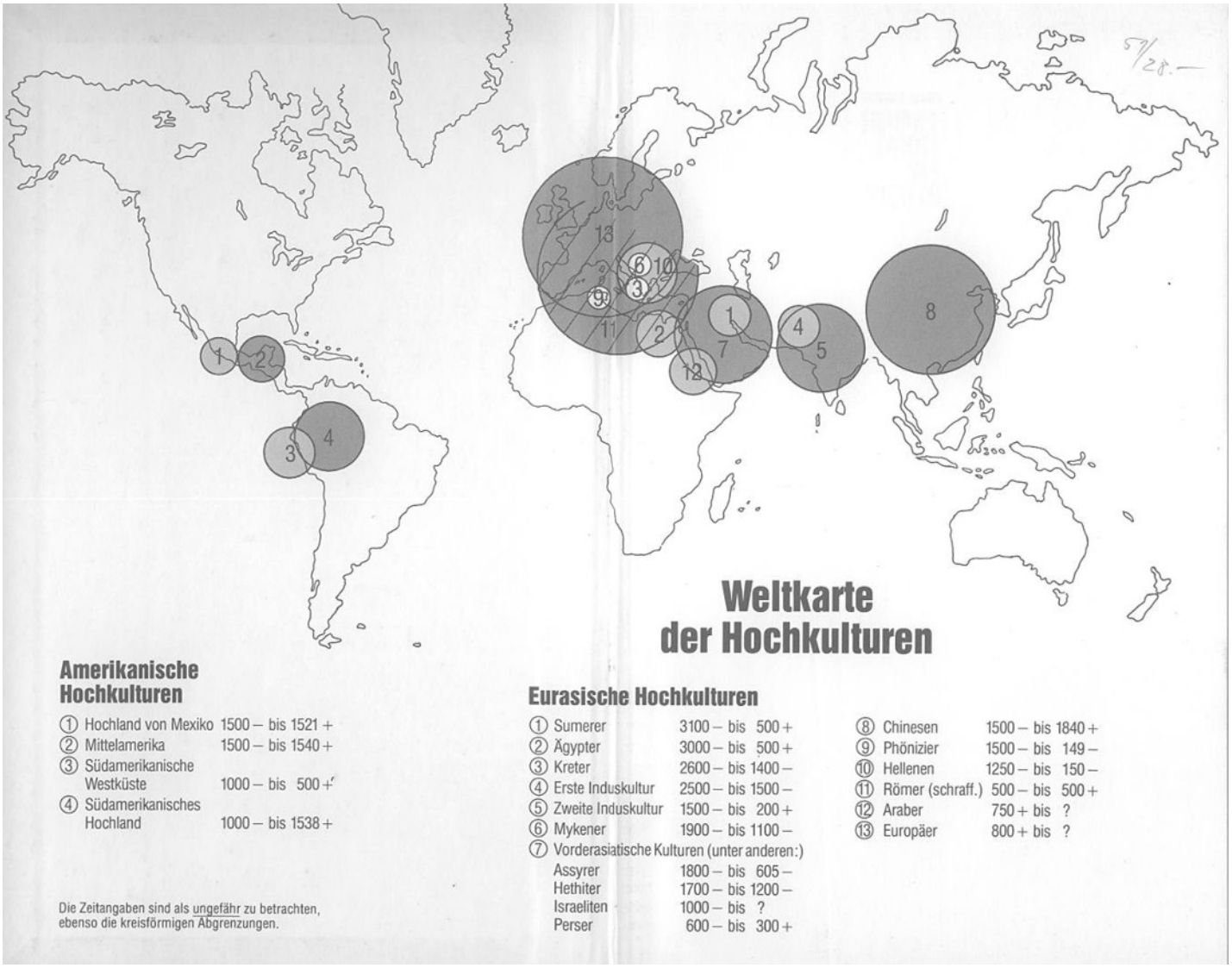
• Vorsokratiker, Die: (Siehe unter Mansfeld und Nestle).

W-

• Wagner, Friedrich: "Menschenzüchtung - Das Problem der genetischen Manipulierung des Menschen."

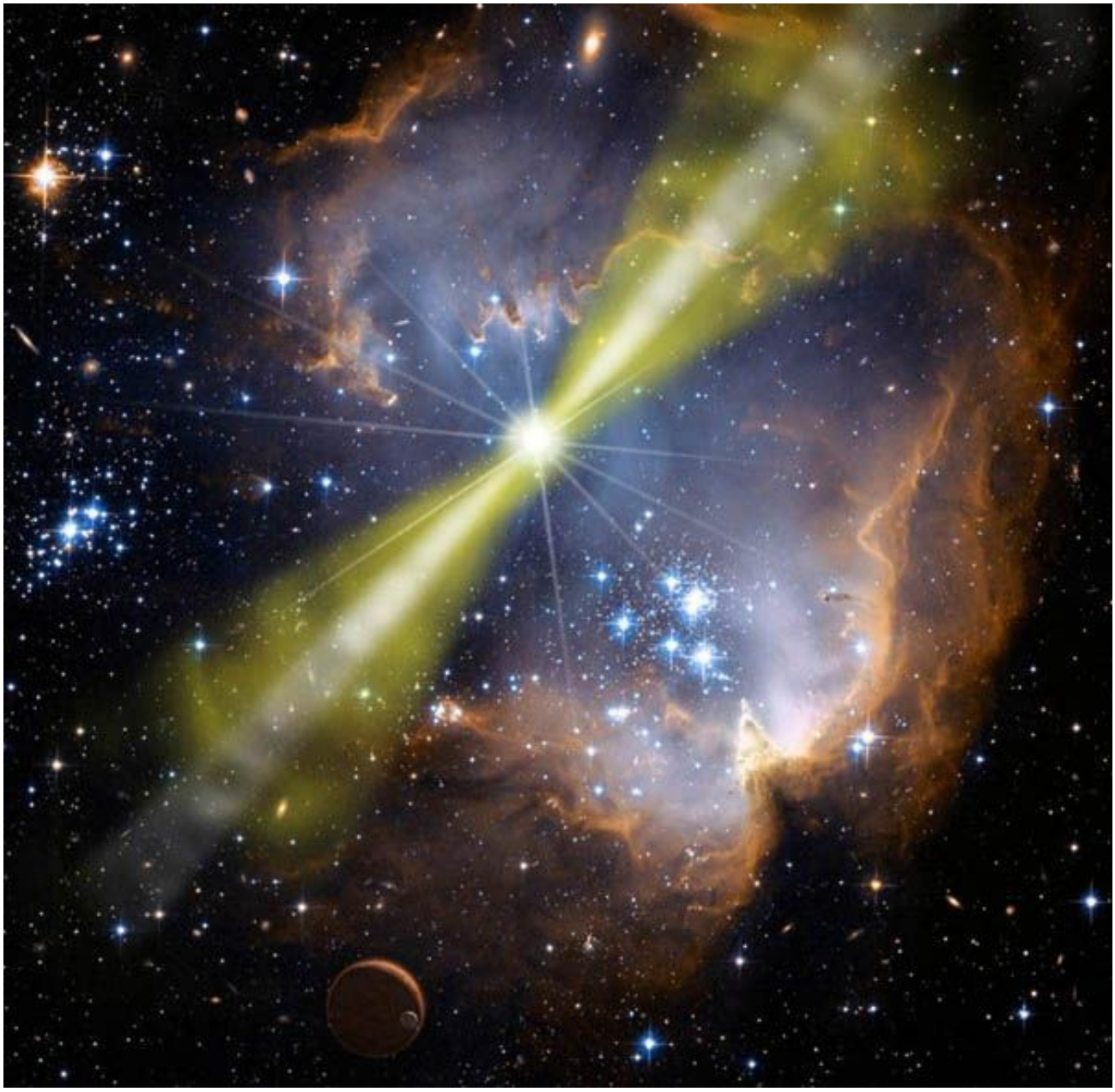
Beck 1969. --: "Die Wissenschaft und die gefährdete Welt." Beck 1964.
• Weber, Alfred: "Der Dritte oder der Vierte Mensch - Vom Sinn des geschichtlichen Daseins." Piper, 1953.
• Weber, Max: "Die protestantische Ethik." Siebenstern Taschenbuch, München 1954.
• Weizsäcker, Carl: "Die Einheit der Natur - Studien." Hanser 1971.
--: "Wege in der Gefahr - Studie über Wirtschaft, Gesellschaft und Kriegsverhütung." Hanser 1977.
• Wells, Herbert George: **Der Geist am Ende seiner Möglichkeiten** Amstutz Herdeg Zürich 1946
• Whitehead, Alfred: Die Funktion der Vernunft. Reclam 1974. --: "Wie entsteht Religion?" Suhrkamp, 1985
• Whitman, Walt: "Grashalme." In Auswahl übertragen von Johannes Schlaf. Reclam, 1969.
• Wicke, Lutz / Hucke, Jochen: "Der ökologische Marshallplan." Ullstein, 1989.
• Wiener, Norbert: "Mensch und Menschmaschine." Alfred Metzner, Frankfurt 1952.
• Wieser, Wolfgang: "Vom Werden zum Sein - Energetische und soziale Aspekte der Evolution." Parey, 1989.
• Wilson, Edward O.: "Biologie als Schicksal - Die soziobiologischen Grundlagen menschlichen Verhaltens." Ullstein, Berlin 1980. (Siehe auch: Hölldobler.)
• Wöhlcke, Manfred: "Umweltzerstörung in der Dritten Welt." Beck 1987.
• Wolf, Heinz Georg: "Der Schrott von morgen." DTV 1985.
• Wylie, Philip: "Das Wundertier - Der Mensch neu gesehen." Econ, Düsseldorf 1968.

#



Vordere Innenseite

Hintere Innenseite



Zusatz von detopia: Hubblefoto 'Nichts'